Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 25. Oktober 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. -- No. 251

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Vom Manila-Krieg.

Manila, 25. Okt. In Iloila (Visaya-Inseln) erwartet man wieder wichtige Kämpfe. Der Filipinos-General läßt bereits jede Nacht Salven auf die amerikanischen Vorposten abgeben. Seit Sonntag schon sind für ihn Verstärkungen vom Norden her eingetroffen. Es heißt, daß mit dieser Thätigkeit die Aufmerksamkeit der Visayaner von ihrer Unzufriedenheit mit den Tagalen abgelenkt werden solle. Aguinaldo hat die probeweise Freilassung von Areneta und anderen Visayaner-Führern angeordnet, welche zu Friedens-Unterhandlungen mit den Amerikanern geneigt sind, läßt sie jedoch noch überwachen.

Das 4. Infanterie-Regiment fand beim Auskundschaften um Imrus herum, daß die Filipinos sich auf's Neue in Das Marinas festgesetzt haben. Auch heißt es, daß sie sich in Malabon und anderen Städten auf's Neue organisiren.

Manila, 25. Okt. Das Transport-Boot „Grant" ist mit dem 26. amerikanischen Infanterie-Regiment und Rekruten von hier eingetroffen, desgleichen „Aztek" mit Zivilbeamten. Ersteres Regiment wurde, ohne hier ausgeschifft zu werden, sofort nach Iloilo weitergesandt, wo die Amerikaner noch mehr Truppen brauchen.

Die Filipinos sind auch in die Gegend von Calamba zurückgekehrt. Ihre Zahl ist gewachsen und sie umzingeln diese Stadt auf der Landseite vollständig.

Nicht für hohe Schul-Ausgaben.

Atlanta, Ga., 25. Okt. Die Staatslegislatur ist heute zu regelrechter Tagung zusammengetreten. Nachdem die Organisirung vollzogen war, wurde die Botschaft des Gouverneurs Candler verlesen. Dieselbe empfiehlt die strengste Sparsamkeit in der Verwaltung des Staats-Schulfonds und Beschränkung der Arbeit der öffentlichen Schulen auf die Elementarzweige. Der Gouverneur bestreitet, daß die Schul-Erziehung, d. h. diejenige nach Textbüchern, zur Abnahme der Verbrechen beitrage, und hebt hervor, daß sich zwar die Unwissenheit unter den Negern vermindert habe, indeß gleichzeitig die Verbrechen sich vermehrt hätten.

Empfindlicher Kohlenmangel.

Joplin, Mo., 25. Okt. Die Zink- und Bleigruben in diesem Distrikt sollen nächsten Montag den Betrieb wieder eröffnen; sie werden aber wahrscheinlich arg unter Kohlenmangel zu leiden haben. Es ist nicht einmal für die Hälfte jener Gruben Kohle genug vorhanden. Wegen Streiks in Kansas und im Indianerterritorium können die Kohlengesellschaften keine Kohle liefern.

Der Danksagungstag.

Washington, D. C., 25. Okt. Präsident McKinley hat eine Proklamation erlassen, worin er zur Feier des Danksagungstages am Donnerstag, den 30. November, auffordert.

Willkommener Regen.

Wichita, Kans., 25. Okt., Nachdem einen Monat lang schreckliche Dürre geherrscht hatte, ist endlich heute Regen gefallen, welcher große Erleichterung für Mensch und Vieh brachte.

Ausland.

Jubiläum des Berliner Omnibus.

Berlin, 25. Okt. Hiesige Blätter gedenken des 60jährigen Bestehens des Berliner Omnibus. Am 23. Oktober 1839 erhielt der Geheime Kommerzienrath Henoch die Erlaubniß, bei Ankunft der Züge der (1838 eröffneten) Potsdamer Bahn drei Omnibusse auf dem Bahnhof aufzustellen und Fahrgäste für den Preis von 2 Silbergroschen auf drei verschiedenen Wegen bis nach dem Alexanderplatz zu befördern. Das Recht, auch unterwegs Fahrgäste aufzunehmen, scheint er nach dem Inhalt der Akten nicht gehabt zu haben. Diese Einrichtung kam nachweislich erst sieben Jahre später auf, als am 30. Oktober 1846 einem Dr. Freiberg und einem gewissen Heckscher der Betrieb von fünf Linien bewilligt wurde.

Wolff hat sich gestellt.

Berlin, 25. Okt. Der Falschspieler Wolff, der früher ein gewöhnlicher Dieb war und später im Spielerklub der „Harmlosen" eine hervorragende Figur wurde, hat sich jetzt der Polizei gestellt (was bereits früher in Aussicht gestellt wurde, als Nachspiel des Prozesses gegen Mitglieder jenes Klubs.)

Die konservative Presse erörtert noch immer jenen Prozeß mit tiefem Kummer, und das „Adelsblatt" erklärt, man habe den Kampf gegen die Revolution an der unrechten Seite angefangen, und die Regierung sollte ihre Aufmerksamkeit lieber den einflußreichen Klassen zuwenden, deren schamloses Treiben den Sozialisten stets reichliches Agitationsmaterial liefere.

Schriftsteller gestorben.

London, 25. Okt. Der bekannte Schriftsteller und Erzähler Grant Allen (ein geborener Canadier) ist im Alter von 51 Jahren gestorben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Victoria, B. C.: Kinsa Maru von den asiatischen Häfen. (Bringt Nachricht, daß der jüngste japanische Taifun auf dem Lande noch größeres Unheil angerichtet hat, als auf dem Wasser.)

Rückwärts, rückwärts!

Die britischen Streitkräfte in Natal.—Immer weiter dringen die Buren vor.—Es ist noch fraglich, ob die britischen Truppenkörper sich vereinigt haben.—Die vermißten britischen Kavalleristen wieder aufgetaucht.—Das jüngste Treffen bei Ladysmith. — In London gibt man zu, daß Jouberts Kriegsplan der bessere war.

London, 25. Okt. Nicht nur Dundee, sondern auch Glencoe ist von den britischen Streitkräften unter General Yule aufgegeben worden, und diese Streitkräfte befinden sich auf vollem Rückzug nach dem Süden. Das ganze nördliche Natal ist jetzt in den Händen der Buren, trotz der „drei glänzenden britischen Siege", welche wahrscheinlich durch diesswöchige Ereignisse, über welche sich das britische Kriegsamt noch immer ausschweigt, in ein wesentlich anderes Licht gestellt werden.

Eine Depesche besagt, General Yule's Streitmacht habe „nach einer Reihe brillanter Märsche" eine Vereinigung mit derjenigen des Obergenerals White, etwas nördlich von Ladysmith bewerkstelligt, oder sogut wie bewerkstelligt. Doch ist dies noch zweifelhaft, und es ist jedenfalls auffallend, daß General White selber in seinen bisherigen Depeschen davon nichts sagt, obwohl man darauf mit ängstlicher Spannung wartet.

Ein kurz nach Mitternacht bekannt gegebener Bericht von General White besagt, daß derselbe ein Gefecht mit Buren gehabt habe, welche nur sieben Meilen von Ladysmith verschanzt seien. Um diese Zeit wenigstens waren Yule's Truppen offenbar noch nicht zur britischen Haupt-Streitmacht gestoßen.

General Joubert's Transvaal-Truppenkolonne, die jetzt auf 9000 Mann angegeben wird, dringt immer weiter südwärts vor, offenbar in der Absicht, die Briten einzuhemmen, welche bereits von den Streitkräften des Oranje-Freistaates sogut wie umzingelt sind.

Nach den letzten Nachrichten aus Kimberley (Kapkolonie), die bis zum 21. Oktober gehen, dauert die Belagerung von Kimberley noch immer fort, und die Buren-Streitkräfte daselbst wachsen täglich weiter an; sie haben auch noch fünf große Kanonen aus Pretoria erhalten.

Die Nachrichten aus Mafeking (Kapkolonie) sind viele Tage alt und höchst unbefriedigend. Selbst wenn die Stadt sich nicht bereits den Buren ergeben hat, ist es doch gewiß, daß die Gornison nicht mehr lange aushalten kann.

Das britische Kolonialamt hat eine Depesche erhalten, welche besagt, daß Präsident Steyn, vom Oranje-Freistaat, eine Proklamation erlassen hat, welche die Annektirung des ganzen Theiles der Kapkolonie verkündet, der nördlich vom Vaalfluß liegt. Darin sind West-Griqualand und Bechuanaland einbegriffen. Offenbar steht dieser Schritt mit der Beschlagnahme der Eisenbahn und aller Stationen nördlich von Kimberley, außer Mafeking (wenn dieses nicht bereits gefallen sein sollte), in Verbindung.

Auf's Neue verlautet in Plymouth, daß die britische Admiralität im Begriff stehe, eine Reserveflotte in einheimischen Häfen mobil zu machen, und daß diese und andere Flotten-Unternehmungen auf die Absicht Rußlands zurückzuführen seien, von einem Hafen im Persischen Golf Besitz zu ergreifen. (Von anderer Seite dagegen heißt es, daß weder Rußland noch Frankreich die Absicht hegten, irgend etwas gegen die britischen Interessen zu unternehmen, und daß sie lediglich eine Annektirung der Transvaal-Republik und des Oranje-Freistaates durch Großbritannien unter keinen Umständen gestatten würden.)

In den Kreisen militärischer Sachverständiger dahier wird jetzt zugegeben, daß der Kriegsplan von General Joubert ein besserer war, als derjenige der Briten.

Michael Davitt, das bekannte irländisch-nationalistische Mitglied des Unterhauses, kündigte in der heutigen Parlamentssitzung an, daß er morgen sein Mandat niederlegen werde, als Protest gegen den südafrikanischen Krieg.

Kapstadt, 25. Okt. Nachrichten, welche gestern aus Natal hier eintrafen, besagen, daß aus der Wunde des Generals Symons, welcher die britischen Truppen in der ersten Schlacht bei Glencoe befehligte und einen Schuß in den Magen erhielt, jetzt die Kugel herausgezogen worden sei, und daß sich der Patient nach den Umständen wohl befinde.

Vom Oranjefluß in der Kapkolonie (unweit der Grenze des Oranje-Freistaates) kommt die Meldung, daß die Buren auch Kripdam bei Barkly West (nördlich von Kimberly) genommen haben, und daß der dortige Hilfsmagistrat und sein Sekretär sich in Gefangenschaft befinden. Man vermuthet, daß die Buren jetzt auch gegen Douglas vorrücken, das weiter westlich liegt. Die Bewohner von Douglas haben um Schutz nachgesucht.

Hamburg, 25. Okt. Aus den kommerziellen Kreisen kommen bittere Klagen darüber, daß das südafrikanische Geschäft vollständig darniederliege, weil die englische Depeschenzensur auch alle, von Hamburg kommenden oder hierher gerichteten kommerziellen Depeschen aus Südafrika unterdrückt.

London, 25. Okt. General White telegraphirt dem britischen Kriegsamt aus Rietfontein, daß in dem Treffen unweit Ladysmith 13 Briten fielen und 93 verwundet wurden und 3 vermißt werden. Die meisten Verluste erlitt das Gloucester-Regiment.

Wie General White sagt, trieb er diesen Kampf nicht weiter, als es ihm nöthig erschien, um zu verhindern, daß der Feind die Truppen des Generals Yule angreife, die sich auf dem Weg zu General White befinden. (Aber noch immer nicht da sind, soweit die offiziellen Meldungen gehen.)

Es wird ferner gemeldet, daß die vermißten britischen Husaren, welche nach der ersten Schlacht bei Glencoe den betreffenden Buren-Streitkräften nachgesandt worden waren, wieder aufgetaucht sind. Sie hatten sich mühsam durchzuschlagen, sollen aber nur drei Pferde verloren haben.

Einer Depesche aus Kapstadt zufolge, die von heute Vormittag um 9.10 datirt ist, fand ein weiteres Treffen bei Ladysmith statt, wobei die betreffende Buren-Streitmacht zurückgeschlagen wurde. Die Briten hatten vier Getödtete und mehrere Verwundete.

London, 25. Okt. Meldungen der Londoner „Morning Post" aus Kimberley, die aber nur bis zum 21. Oktober gehen, lauten:

Ein gepanzerter Zug der Briten war gestern Abend im Treffen; einer der Leute wurde getödtet; und zwei Ladungen Dynamit, welche sicherheitshalber aus der Stadt weggebracht worden waren, sind von den Buren in die Luft gesprengt worden. Ueber den Verlust der Letzteren ist nichts Bestimmtes bekannt. Die Artillerie des Feindes suchte die Streitmacht, welche die Stadt deckt, abseits zu locken; es gab ein kleines Treffen, doch ereignete sich nichts von Bedeutung. Wir sind vollständig isolirt, aber durchaus sicher. Unsere Truppen durchdrangen heute mit einer Maxim-Kanone auf dem Bahngeleise die Linien des Feindes.

Brüssel, 25. Okt. Dr. Leyds, der diplomatische Agent der Transvaal-Republik in Europa, erklärt, die Tranvaal-Republik und der Oranje-Freistaat hätten jetzt zusammen beinahe 100,000 Mann im Felde, und diese Streitmacht setze sich folgendermaßen zusammen:

Reguläre vom Transvaal-Freistaat 35,600 Mann; Artillerie 1250; Polizei 1750; Truppen des Oranje-Freistaates, einschließlich der Ausländer, 35,000; Buren von Natal 3000; Buren von Bechuanaland und Rhodesia 8000.

Deutsche 6000; Amerikaner 4000; Holländisch-Belgier 2000; Irländer 1000; Skandinavier 600; Franzosen, Schweizer und Italiener 200; ausländische Legion 600.

Die Juden leisten, wie es scheint, Polizeidienste.

Waren keine Tschechen-Unruhen.

Berlin, 25. Okt. Der Wiener Korrespondent des „B. Tageblatt" erklärt, daß die jüngsten böhmischen Unruhen ausschließlich von der antisemitischen Gruppe angestiftet worden seien, und sich gegen die Jung-Tschechen gerichtet hätten. Er fügt hinzu: Wenn die Tschechen wirklich an der Sache betheiligt gewesen wären, so würde ein Haufe von 20,000, statt von 2000 Menschen durch Prag paradirt sein.

Erhält Rußland Ceuta?

Berlin, 25. Oktober. Das „Berliner Tageblatt" sagt, daß Rußlands Lieblingsplan, eine Marinestation im Mittelmeer einzurichten, wahrscheinlich dadurch in Erfüllung gehen wird, daß Spanien die Festung Ceuta an Rußland abtritt, so daß Letzteres gegenüber Gibraltar ein „Zwing-Uri" errichten kann. Das Blatt fügt hinzu, Frankreich leiste dem Plane wahrscheinlich Vorschub.

Neu-Guinea angeboten?

Berlin, 25. Okt. Es verlautet, daß die britische Regierung der deutschen Neu-Guinea angeboten habe, als Preis für einen völligen Rücktritt Deutschlands von Samoa.

Gefrorenes Fleisch für Soldaten.

Mainz, 25. Okt. Die Militärbehörden dahier experimentiren jetzt mit gefrorenem Fleisch. Sie haben gute Ergebnisse mit Hammelfleisch erzielt, aber nicht mit Schweinefleisch. Jetzt werden auch Versuche mit gefrorenem Kalbfleisch und Rindfleisch angestellt werden.

Der neue Erzbischof.

Köln, 25. Okt. Bischof Hubertus Simar von Paderborn ist zum neuen Erzbischof von Köln erwählt, und es heißt, daß auch Kaiser Wilhelm mit dieser Wahl zufrieden sei, da er stets einen „nicht-politischen" Erzbischof gewünscht habe.

35 Millionen für Schnellfeuer-Kanonen.

Wien, 25. Okt. Das österreichisch-ungarische Reichs-Kriegsministerium wird, wie neuerdings gemeldet wird, von den Delegationen nach deren Zusammentritt einen außerordentlichen Kredit von 35 Millionen Gulden für Anschaffung von Schnellfeuer-Kanonen verlangen.

Der Khalif weicht zurück.

Kairo, Egypten, 25. Okt. Der Khalif der Derwische hat seine Stellung zu Jeb-el-Bir wieder aufgegeben. Daher hat der britische Generalmajor Kitchener die Rückkehr der anglo-egyptischen Expedition nach Omdurman beordert. Vorher sollen die Kavallerie und das Kameel-Korps noch eine Rekognoszirung vornehmen.

Dampfer-Zusammenstoß.

Liverpool, 25. Okt. Als der Dampfer „Germanic", von der „White Star"-Linie, heute Vormittag von seinem Dock ausfuhr, um an seinem Ankerplatz Passagiere an Bord zu nehmen (vorbereitlich der Abfahrt nach New York) rannte eine Dampfbarke mit voller Wucht in seinen Hintertheil und stieß ein Loch von zwei Quadratfuß hinein. Als man die beiden Fahrzeuge wieder getrennt hatte, zeigte es sich, daß „Germanic" zu schwer beschädigt war, um zur Zeit die Fahrt nach New York machen zu können; er wurde sofort nach dem Dock zurückgebracht. Jene Barke dagegen konnte ihre Fahrt fortsetzen. Es herrschte zur Zeit des Unfalls Nebel.

In Kiel wurde scharf geschossen.

Kiel, 25. Okt. Nicht weit vom Eingange in den Kieler Hafen spielte sich ein internationaler Zwischenfall ab. Drei Schiffe suchten, ohne eine Flagge zu zeigen, in den Hafen einzulaufen. Als ein Warnungsschuß des, auf Wache befindlichen Torpedoversuchsschiffs „Friedrich Karl" keinen Erfolg hatte, wurde ein scharfer Schuß abgefeuert. Das wirkte. Die drei Schiffe legten bei und hißten ihre Nationalitätsflaggen. Es ergab sich, daß das eine ein russisches, die beiden andern schwedische Schiffe waren.

Handelt es sich um Flottenvermehrung?

Berlin, 25. Okt. Der Admiralitätssekretär v. Tirpitz und der Reichsstaatssekretär des Auswärtigen v. Bülow wurden zu einer gemeinschaftlichen Konferenz mit dem Kaiser zu Potsdam entboten. Darauf reiste der Erstgenannte nach Baden-Baden ab, um den Reichskanzler Hohenlohe Bericht zu erstatten.

Noch mehr Krawalle!

Brünn, Oesterreich, 23. Okt. Neue Krawalle werden aus Wsetin, Mähren, gemeldet. Die Gendarmerie feuerte auf die Tumultuanten, tödtete zwei und verwundete 17. Schließlich stellten Truppen die Ordnung wieder her.

Zu Holleschau mußten 3000 Personen, die sich zu dem Leichenbegängniß für die Opfer der jüngsten Tumulte angesammelt hatten, vom Militär zerstreut worden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Ein berechtigtes Verlangen.

Die Grundeigenthumsbesitzer am Diversey Boulevard protestiren von Neuem aus Gesundheitsrücksichten gegen das Anfüllen der Lehmgruben an Wolfram und Perry Straße mit Müllstoffen aller Art. In einer Petition, die augenblicklich auf Veranlassung einer Frau Jos. Kresler unter ihnen zirkulirt, wird die Stadt dringend ersucht, dem Uebelstand ein Ende zu machen, oder doch wenigstens dafür Sorge tragen zu wollen, daß die Abfallstoffe genügend mit Asche und Erdreich bedeckt werden, damit dieselben nicht länger die ganze Luft in jener Nachbarschaft verpesten und Typhusfieber, Malaria sowie andere Krankheiten erzeugen. Auch wird bitter Klage darüber geführt, daß der sogenannte „Garbage Inspektor," der das Abladen der Abfallstoffe beaufsichtigen soll, seiner Pflicht in keiner Weise nachkommt, sondern seine Zeit in Schankwirthschaften vertrödelt.

Nahm die Kasse mit.

In der Nacht des 13. August brach der 20jährige George Lomax in das Geschäftslokal der Speisewirthin Avery, Nr. 319 63. Straße, ein. Geld hat er dort nicht vorgefunden, deshalb nahm er den werthvollen Registrir-Apparat mit. Diesen hat er nachher für $7.00 an den Fruchthändler Stephan Volas verkauft, dessen Geschäftslokal sich Ecke Cottage Grove Ave. und 61. Straße befindet. Jetzt ist Lomax wegen des Einbruchs verhaftet worden, und gegen Volas schwebt eine Anklage wegen Hehlerei.

Geben ihre Zustimmung.

Die Mitglieder der staatlichen Kanal-Kommission haben heute die Drainage-Behörde benachrichtigt, daß sie mit den Plänen für die Anlegung des Nebenbettes einverstanden sind, durch welches in Joliet der Fortbestand der Wasserkraft des alten Kanals gesichert werden soll. Präsident Boldenweck ist über diese Nachricht hocherfreut und sagt, die Eröffnung des Drainage-Kanals am 1. Dezember könne nunmehr nur durch vollständig unvorhergesehene Ereignisse verhindert werden.

* Die vier Jahre alte Mathilde Selke, die, wie an anderer Stelle berichtet, einem sog. Freudenfeuer in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung zu nahe gekommen war und dabei schwere Brandwunden erlitten hatte, ist denselben erlegen. Die Leichenschaugeschworenen gaben ihr Verdikt auf „Tod, durch unglücklichen Zufall", ab.

* Jene unbekannte Frau, die gestern Nachmittag an Fifth Ave. und 13. Str. an Vergiftung durch Karbolsäure schwer erkrankt aufgefunden wurde, ist nunmehr im St. Lukas-Hospital durch den Tod von ihren Leiden erlöst worden. Sie wurde später als eine gewisse Nellie Cunningham identifizirt. Die Frau soll das Gift in selbstmörderischer Absicht zu sich genommen haben.

Geldschrank-Sprenger.

Vergeblicher Raubversuch in der Bilderrahmen-Fabrik der Gebrüder Schramm.

Der Wächter H. B. Blanchard in der, im Gebäude Nr. 14 bis 16 Armour Str. gelegenen Bilderrahmenfabrik wurde heute, zu früher Morgenstunde, durch lautes Pochen nach der zum Kontor führenden Eingangsthüre gelockt. Er öffnete. Ehe er aber noch nach dem Begehr des Lärmmachers fragen konnte, war er auch schon von drei hereinstürmenden Kerlen, die Gesichtsmasken trugen, überwältigt und zu Boden geworfen. Während zwei der Raubgesellen ihn fest hielten, holte der dritte aus seiner Handtasche eine Rolle starken Bindfadens hervor. Im Nu hatten die Drei ihm die Arme, die Hände und die Beine so fest zusammengeschnürt, daß Blanchard sich kaum zu regen vermochte. Alsdann wurde er in eine dunkle Ecke des Zimmers geschleppt und daselbst seinem Schicksal überlassen. Mit Bohrern und Feilen machte das Trio sich darauf an die Arbeit, ein großes Loch in die Thüre des Geldschrankes zu drillen. Nachdem ihnen dies gelungen war, füllten sie dasselbe mit Dynamit und zogen sich in den entferntesten Winkel des Zimmers zurück. Trotzdem die Banditen, um den Schall der Explosion abzuschwächen, den Geldschrank mit mehreren Stücken Teppich und einigen Kissen bedeckt hatten, explodirte der Sprengstoff doch mit ohrenbetäubendem Krach. Ihr Werk war den geübten Einbrechern geglückt. Die Thüre des Geldschrankes war aufgesprengt. Triumphirend machten die Räuber sich an die Ausplünderung. Doch ihre Freude war umsonst. Sie fanden kein Baargeld. Aergerlich packten sie ihre Einbrecherwerkzeuge wieder in die Handtasche.

Ehe sie sich von dannen begaben, ließen sie in der Tasche aber ein Packet Geldanweisungen verschwinden, die von der Firma Gebrüder Schramm im Geldschrank verwahrt waren. Eine werthvolle Rolle von Blattgold, die, in Papier eingewickelt, sich daselbst befand, hatten sie übersehen. Nach stundenlangem vergeblichem Bemühen, sich aus seinen Fesseln zu befreien, gelang es Blanchard doch endlich, dieselben zu lösen. Er eilte zur Zentralstation und benachrichtigte das Detektive-Bureau von seinem Erlebniß. Die Polizei fahndet jetzt auf die drei Geldschranksprenger, von deren Persönlichkeit Blanchard nur eine sehr oberflächliche Beschreibung zu geben vermag. Die Firma hat an die Bankhäuser, mit denen sie in geschäftlichen Beziehungen steht, die Weisung ergehen lassen, bis auf Weiteres keine Gelder auf Checks auszuzahlen, die ihnen präsentirt werden, und womöglich die Verhaftung der Inhaber solcher Zahlungsanweisungen veranlassen zu wollen.

Die Einbrecher sind muthmaßlich aus guter Quelle informirt gewesen, daß in dem Geldschrank gewöhnlich bedeutende Geldsummen von der Firma verwahrt wurden; zufällig war gestern gegen Abend alles darin befindliche Baargeld in einer hiesigen Bank deponirt worden.

Es hat geholfen.

Das energische Vorgehen des Gesundheits-Amtes gegen säumige und nachlässige Abfuhr-Kontraktoren hat bereits sein Gutes gezeitigt. Nicht weniger als 30 Kontraktoren sind nämlich unverzüglich um ihre Gewerbescheine eingekommen, doch werden sie dieselben erst erhalten, nachdem das Gesundheitsamt sich davon überzeugt hat, daß ihre Abfuhrwagen wasserdicht sind und auch sonst in jeder Weise den amtlichen Vorschriften entsprechen.

* Nach dem Zimmer 1014 des Studebaker-Gebäudes ist für morgen Nachmittag um halb fünf Uhr eine Versammlung von Kunstfreunden einberufen worden, in der einige Künstler zu Mitgliedern der städtischen Verschönerungs-Kommission erwählt werden sollen.

* Aus Omaha wird berichtet, daß dort der Polizeichef Martin White, ein früherer Chicagoer, heute früh am Herzschlag gestorben ist. White war erst 40 Jahre alt. Vor fünf Jahren war Mayor Hopkins nahe daran, ihn zum Polizeichef von Chicago zu ernennen.

* Die Verwaltung der elektrischen Straßenbahn in Joliet hat mit einem Chicagoer Syndikat, das Wegerechts-Privilegien für die Strecke Chicago-Lemont besitzt, ein Abkommen für den Bau einer elektrischen Bahn zwischen Chicago und Joliet getroffen. Die Entfernung nach Joliet beträgt etwa 40 Meilen. Man hofft, daß es gelingen wird, auf der Strecke eine Fahrzeit von nur einstündiger Dauer einzuhalten.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend; morgen früh muthmaßlich regnerisch und kühler; starke südliche Winde, die morgen nach Norden umschlagen.

Illinois: Drohendes Wetter heute Abend, mit Regenschauern im nordwestlichen Theile; morgen regnerisch und kühler; südliche Winde.

Indiana: Schön heute Abend; morgen örtliche Regenschauer; südliche Winde.

Nieder-Michigan: Zunehmende Bewölktheit heute Abend und morgen, mit örtlichen Regenschauern; starke südwestliche Winde.

Wisconsin: Regnerisch heute Abend und morgen; südliche Winde, die nach Norden umschlagen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 73 Grad; Nachts 12 Uhr 64 Grad; Morgens 6 Uhr 59 Grad; Mittags 12 Uhr 71 Grad.

Der Tempelritter.

Ex-Mayor Schoch von Ottawa zum Groß-Komthur erwählt.

Im Freimaurer-Tempel hat heute die jährliche Beamtenwahl der Illinoiser Groß-Komthurei der Tempelritter stattgefunden. Der höchste, durch diese Wahl neu zu besetzende Posten, der des Groß-Komthurs, wurde heiß umstritten. Es waren nämlich nicht weniger als dreißig Kandidaten dafür im Felde. Gesiegt hat schließlich der deutsch-amerikanische Ex-Bürgermeister von Ottawa, Albert Schoch, zur Zeit Mitglied der vom Gouverneur mit der Inspizirung unseres großen Drainage-Grabens betrauten Kommission. Herr Schoch steht nunmehr auf der „Stufe zur höchsten Macht", die sich im Tempelritter-Verbande überhaupt erreichen läßt. Wenn Alles gut geht, kann er in neun Jahren Groß-Komthur für die Vereinigten Staaten werden.

Dem Tempelritter-Verbande von Illinois gehören dreißig Komthureien an, welche in dem Konklave durch je drei Delegaten vertreten sind. Der gegenwärtige Groß-Komthur ist William S. Milligan von Ottawa und die anderen Beamtenstellen sind zur Zeit besetzt wie folgt: Hilfs-Komthur, Fred E. Hoberg von Peru; Führer der Wache, Thomas Hicks von Chicago; Schatzmeister, John C. Smith von Chicago; Schriftführer, Gilbert W. Barnard, Chicago; Kapitän der Wache, John B. Fithian von Joliet; Führer, Wm. B. Carlock, Bloomington; Marshall, John C. Hallenbeck, Chicago; Steward, Wm. S. Orr, Chicago; Schildwache, W. J. A. DeLancey, Centralia; Vorleser, Nathaniel Bowdisch, Aurora; Hilfs-Vorleser, M. M. Lord, Chenoa. Der im vorigen Herbst zum Kaplan erwählte Pfarrer Henry G. Perry ist im Januar dieses Jahres gestorben, und sein Posten war seither vakant.

Aus der Stadthalle.

In Begleitung des Oberbaukommissärs und des Stadt-Ingenieurs besichtigte Mayor Harrison heute die Arbeiten am neuen Fangkanalsystem auf der Südseite, über deren Fortgang er sich später recht günstig ausließ.

Polizeichef Kipley wird am Samstag dem stadträthlichen Ausschuß für Polizeiangelegenheiten den von ihm verlangten Bericht über die Anzahl der Mannschaften, die in den einzelnen Rangstufen bezahlten Saläre und das Dienst-Reglement unterbreiten, demselben gleichzeitig aber auch mehrere „Empfehlungen" hinzufügen, welche die Leistungsfähigkeit der Force erhöhen sollen.

Auf den Tod verletzt.

Tödtlich verletzt wurde gestern Abend der 67 Jahre alte Arbeiter Michael Purcell aus dem Frachtschuppen der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Bahn nach dem County-Hospital übergeführt. Der bejahrte Mann war, während er beim Abladen von Bau-Material beschäftigt war, durch einen eisernen Träger, der auf ihn gefallen war, zu Boden gestreckt worden. Außer einem Bruch des linken Beines hat der Verunglückte auch innere Verletzungen erlitten, die, wie die ihn behandelnden Aerzte befürchten, seinen Tod zur Folge haben dürften.

Zelle No. 161.

Der Gattinmörder August A. Becker, der am 10. November, somit am Freitag über vierzehn Tage, sein Verbrechen durch den Tod am Galgen sühnen soll, ist heute aus der von ihm bisher bewohnten Zelle No. 301 nach „Zelle No. 161", in der Mörder-Abtheilung des County-Gefängnisses, gebracht worden. Der Schließer Gus Deisel wird ihn von jetzt ab bis zum Hinrichtungstage scharf bewachen.

Die „reine Gottesgabe".

Nach dem Dafürhalten der Bakteriologen im Gesundheitsamt sollten heute die Mucker in Hyde Park das städtische Trinkwasser nur abgekocht als „reine" Gottesgabe schlürfen, da es ihnen sonst, weil „verdächtiger" Qualität, schlecht bekommen könnte. Die Zufuhr aus allen anderen Pumpstationen dagegen wird als „genießbar" bezeichnet.

* Die „Cicero Water, Gas and Electric Light Company" hat ihre in Oak Park befindlichen Anlagen und Liegenschaften zum Preise von $1,290,000 an die „Chicago Suburban Water and Light Company" verkauft. Der Präsident der neuen Gesellschaft ist ein Herr Louis E. Myers.

* Von der Familienwohnung, No. 163 Fremont Str., aus wurden heute die sterblichen Ueberreste Wm. Battermans zu Grabe getragen. Fast sämmtliche Angestellte aus der Kanzlei des County-Schatzmeisters gaben ihrem dahingeschiedenen, langjährigen Kollegen das letzte Ehrengeleit.

* Im Schadenersatzprozeß des früheren Rangirmeisters O'Day gegen die Northwestern und die Wabash-Bahn, der gegenwärtig unter Verhandlung ist, befindet sich jetzt die Vertheidigung an der Reihe. Die Geschäftsführer verschiedener Bahnen erklären unter Eid, daß ihnen von der Führung schwarzer Listen und dem Austausch derselben zwischen den Bahnverwaltungen nichts bekannt sei.

Kummerthränen.

Peter Lake, alias Blake, genießt bei der Polizei den Ruf, daß er der erste war, der vertrauensvollen Menschen für schweres Geld Goldbarren aufhalste, die nachher keine waren. Er ist jetzt 62 Jahre alt, aber noch immer im Geschäft thätig. Deshalb stand er heute auch unter der Anklage des Betrugs vor Kadi Doyle. Als Geschädigter trat gegen ihn W. H. B. Smythe, von No. 730 Monroe Str., auf den Zeugenstand. Derselbe erzählte, daß Lake ihn kürzlich auf der Straße angehalten und, auf einen in der Nähe haltenden beladenen Möbelwagen deutend, mit von Thränen erstickter Stimme erzählt hätte, er wüßte nicht wohin mit seinem Hausrath. Geld, um eine Wohnung zu miethen, habe er nicht, die Sachen aufspeichern zu lassen, koste aber auch Geld. Ob er, Smythe, nicht so menschenfreundlich sein wolle, ihm seine goldene Uhr abzukaufen. Dieselbe sei ein kostbares altes Familienerbstück, aber für $20 solle er sie haben. Smythe ließ sich durch die Thränen rühren und zahlte. Nachher hat er selber geweint, als er fand, daß der Werth des Familien-Erbstückes 75 Cents nicht überstieg. Die weitere Verhandlung des Falles wurde bis zum Samstag verschoben.

Schuldig befunden.

In der Kriminalgerichts-Abtheilung des Richter Brentano wurde gestern Vincent Shevlin, der schon so oft vergeblich prozessirte jüngste Sprößling der bekannten Desperado-Familie dieses Namens, des Raubversuchs schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt. Shevlin hatte vor einigen Wochen, auf einem Waggon der elektrischen Bahn in der Halsted Str., einen Versuch gemacht, dem Kondukteur Muster die Taschen auszuleeren. Ein Polizei-Sergeant in Zivil, der sich unter den Passagieren befand, nahm den verwegenen Burschen gefangen. Dem Kondukteur Muster waren seither verschiedene Drohbriefe zugegangen, durch welche er veranlaßt werden sollte, von der Zeugenschaft gegen Shevlin abzustehen, er hat sich indessen dadurch nicht einschüchtern lassen. In der Strafanstalt zu Joliet, die er jetzt beziehen muß, findet der Verurtheilte alle seine Brüder bereits vor.

Waren in Sorge.

Dem Polizeirichter Martin an der Harrison Str. wurde heute Walter Farnsworth vorgeführt, der Mann mit den zu vielen Frauen. Farnsworth gab auf Befragen des Richters zu, daß er gegenwärtig vierfach beweibt sei. „Es wären ihrer fünf", setzte er hinzu, „aber eine, Mrs. Kiefer, ist gestorben, ehe ich mich der Anderen annahm." Der Angeklagte leistete auf ein Vorverhör Verzicht und wurde den Großgeschworenen überwiesen. — Auffällig war die große Anzahl von elegant gekleideten Frauen, die sich zur Verhandlung im Gericht eingefunden hatten. Dieselben beäugten den Angeklagten mit großer Sorgfalt und schienen zu befürchten, daß sie in ihm einen guten Bekannten, vielleicht den eigenen Gatten erkennen würden. Nachdem sie sich überzeugt hatten, daß solches nicht der Fall, athmeten sie erleichtert auf und verließen das Lokal.

Kurz und Neu.

* Der, No. 112 W. Division Straße wohnhafte Krüppel Alfred Johnson stürzte heute vor einem Trolleybahnzuge der Grand Ave.-Linie herab und zog sich bedenkliche innere Verletzungen zu. Man brachte ihn in einem Ambulanzwagen nach Hause.

* Die Verwaltung der Lake Straßen-Hochbahn kündigt an, daß von heute an der Fahrpreis vom Stadt-Zentrum nach Austin auf 5 Cents baar ermäßigt worden ist. Bisher mußten die Fahrgäste, um aus der niedrigeren Rate Vortheil ziehen zu können, eine größere Anzahl von Billets lösen.

* Beim Appellhof von Cook County ist heute von den Rechtsvertretern der Stadt gegen das Urtheil Verwahrung eingelegt worden, durch welches die Stadt angewiesen wird, der Weir-McKechney Co. für ihre angeblich ganz unbrauchbare Arbeit am Nordwestseite-Landtunnel $555,648 zu zahlen.

* Der achtjährige Henry Zander, den seine Abenteuerlust dazu getrieben hatte, seinen in Beloit, Wis., wohnenden Eltern durchzubrennen und als blinder Passagier in einem Güterwagen nach der Großstadt Chicago zu reisen, wurde gestern hier ermittelt und in Schutzhaft genommen. Heute wird der Knirps hier von seinen Eltern in Empfang genommen werden und gemeinschaftlich mit ihnen die Rückreise nach Beloit antreten.

* Von Kapitän Palmer, Hilfsquartiermeister des Departements der Seen, wurden gestern hundert aus dem Osten angelangte Rekruten in Empfang genommen und in zwei Spezialwaggons der Chicago & Alton-Bahn nach St. Francisco weiter befördert. Kapitän Palmer hat seit dem ersten Juni dieses Jahres über 4000 Rekruten, von denen 2100 in Chicago und Umgegend angeworben wurden, nach Manila gesandt.

Il Dottore.

Ein capresisches Idyll von **Bruno Schrader.**

Siroccostimmung! Anacapri, das vom Fremdenstrome meist nachsichtig verschonte, lag in schwüler Gluth. Da wurde die Wohlthat der backofenartig gewölbten Steinwürfel, die dort die Häuser vorstellen, doppelt empfunden. Ich saß in meinem Zimmer bei einer Karaffe mit Zitronenwasser und dachte an nichts. Am wenigsten aber daran, aus meinem kühlen Verstecke hinauszukriechen in die bleierne Atmosphäre. Nichts regte sich in ihr weit und breit.

Da hörte ich plötzlich Leben, flinke Schritte, die silbernen Stimmen meiner Wirthstöchter. „Was ist los!" rief ich durch die offene Thür. “Il dottore!" „Eben fährt er auf die Piazza", ergänzte die Schwester. Und weg waren sie.

Der war sicherlich auch vom Sirocco überrascht, dieser ambulante Doktor; er würde sich sonst einen andern Tag zur Ausübung seiner Praxis erwählt haben. Denn er kommt nur alle paar Monate von der Sorrentiner Küste auf die Insel herüber, und manche Fremde sind wochenlang auf Capri, ohne ihn bewundert zu haben. Da durfte ich mir das nicht nehmen lassen. Also hinaus in die lähmende Gluth!

Richtig, da hielt er schon vor St. Sofia, vertrauenerweckend, wenigstens bei dem Nordländer, denn sein kutschenartiges Vehikel war ohne jeden marktschreierischen Aufputz. Einige zwanzig Gaffer, vorwiegend Weiber und Kinder, standen um ihn herum und hörten seine überzeugungskräftige Rede an, die wie ein Torrente, wie ein Gebirgsbach von seinen Lippen stürzte. Gegen alles, was dem Erdenwurm sein Dasein verbittert, halfen seine Tränklein; jeden Schaden heilten seine Salben, und seine Pflaster wiesen das Messer in die Rumpelkammer. Schon hatte er einigen gebrechlichen Alten die Wunder seiner Kunst aufgehängt, und niemand fand sich als weiteres Absatzgebiet. Deshalb begann die zweite Szene des Lustspiels.

Sie betraf die Zahnheilkunde. Da war auch bei dem jungen Volke was zu machen. Man glaubte es allerdings kaum, wenn man bei dem häufigen Gelächter — der Doktor war ein witziger Mann und verstand seine „Spropositi" zu machen wie der Pulcinello drüben in Neapel — zwischen Korallenlippen wahre Perlenreihen blitzen sah. Aber auch nur ein einziger verstockter und versteckter Sünder in der glänenden Reihe — jeder weiß, was der an Ruhestörung leisten kann. So klagte mir denn auch gleich unsere Nannina, daß sie die letzte Nacht vor Zahnschmerzen nicht habe schlafen können, und das Schwesterchen, die gluthäugige Elena, sekundirte, sie habe auch so einen bösen Sünder. „Wo?" sagte ich, „Mund aufmachen, damit ihn der Doktor sehen kann!" „Nicht für einen Zehnlireschein! So dumm sind wir nicht." Und so ging's mit mehreren: Keiner wollte den kranken Zahn auch nur sehen lassen. Des Doktors Ueberredungskunst wurde zu Schanden. Vergebens versicherte er, daß sein Zahnziehen gar nicht wehthäte und auch nur einen Moment dauerte. Kopfschütteln ringsum, und bei den Patienten rasches Rückwärtskonzentriren. Endlich zupfte mich Nannina heimlich am Rockärmel; ich sollte mir doch erst mal einen Zahn von den meinigen zur Probe ausziehen lassen, damit sie sähe, was ich dabei für ein Gesicht mache. Dieser Freundschaftsdienst war mir denn doch zu unbequem, zumal da mir meine eigenen Zermalmer keinen Grund zur Klage gaben. Der alles hörende Doktor hingegen blinzelte mir verstohlen zu und bat mich laut, doch näher an seinen Wagen heranzutreten, damit er mich seine Instrumente bewundern lassen könnte. Na, das that ja nicht weh; also folgte ich. Am Wagen bat er mich aber leise, ihm doch mit einer Scheinoperation behilflich zu sein. Der Spaß war nicht übel. Ich setzte mich auf einen Klappstuhl, doch mit dem Rücken gegen das staunende Publikum. „Wie ihm der Angstschweiß auf der Stirne steht, der Arme!" hörte ich eine steinalte Hekuba sagen. Sie hatte nicht ganz unrecht; nur kam der Schweiß von der Siroccogluth her. Der Doktor nahm die Zange in die Hand, krackelte damit vor meinem Munde herum und ließ dann mit einem befriedigten „Hier, Signor" irgend einen alten Zahn fallen, den er triumphirend aufhob. „Sehen Sie, meine Herrschaften, vier Wurzeln hat er und nicht einmal geblutet! Volete?" Nannina u. Elena aber wollten keineswegs; denen thaten die Zähne plötzlich gar nicht mehr weh. „Das nächste Mal, wenn der Doktor wiederkommt," sagten sie. Dennoch war mein Opfer nicht vergebens gewesen. Ein halbwüchsiger Bursche, so ein Mittelstück zwischen Ragazzo und Giovinotto, wagte sich hervor. Freilich nicht so ganz ohne Bedenken. Ob denn das bei jedem nicht weh thäte? Sein alter Onkel habe einmal fürchterlich bei einer solchen Prozedur aufgeschrieen, das habe er, der Junge, selbst mit angehört. Ja, dann habe der andere Doktor das nicht recht verstanden, meinte unser Heilkünstler, bei ihm käme so was nicht vor. Das beruhigte. Der Stolz Anacapris bezahlte seine paar Soldi, die er sich durch die Führung von Fremden auf den Monte Salaro verdient hatte, und nahm Platz. Der Doktor aber verstand seine Sache wirklich, denn er hatte im Nu den bösen Zahn in der Hand. Ebenso schnell aber sprang der Ragazzo laut heulend auf und lief davon. Von Mundausspülen war keine Rede. Allgemeines Gelächter. Doch: „Weshalb hat das nun dem Ragazzo wehe gethan?" fragte etwas entrüstet die steinalte Hekuba. „Weil der Zahn anstatt vier Wurzeln ihrer sechs hatte, eine Abnormität", lautete prompt die Antwort, und die Ehre des Doktors war gerettet. Denn glücklicherweise fiel es niemandem ein, die „Abnormität" einer Okularinspektion unterwerfen zu wollen. Zu weiteren Operationen aber meldete man sich nicht. Wußte doch keiner, ob sein kranker Zahn nicht auch mit einer so schmerzlichen Abnormität belastet war!

Unterdessen kam die letzte Szene des Lustspiels. Und das war gut, denn der Himmel war noch grauer und schwerer geworden. Der Doktor verkaufte Ringe. Die kosteten jeder fünf Soldi und wurden bei dem Publikum, das sich inzwischen verdoppelt hatte, mehrfach abgesetzt. Sie waren „elektrisch" und sicherten ihre Träger gegen zukünftige Zahnschmerzen. Da mußte ich Nannina und Elena auch welche kaufen — Belehrungen halfen nichts. Eher dürfte die Mädchen der Umstand aufgeklärt haben, daß Nannina die folgende Nacht trotz des wunderbaren Ringes wieder vor Zahnschmerzen kein Auge zuthat. Als ich sie daraufhin auslachte, entgegnete sie allerdings wüthend, ich hätte ihr gegen so viele Schmerzen zwei Ringe kaufen müssen; aber ihr Glaube schien doch ins Wanken gerathen zu sein.

Nachdem der Doktor um den doppelten Preis noch so einen „Elektrischen" verkauft hatte, der gegen alle physischen Uebel feite, weil er nämlich noch durch irgend ein berühmtes Madonnenbild Wunderkraft empfangen hatte, war die Komödie aus. Der Heilskünstler packte zusammen, und das Volk zerstreute sich in lauter Unterhaltung. Da barst der Himmel und sandte den erlösenden Wasserguß. Wir flüchteten uns in die Kirche, wo ich den Doktor näher kennen lernte. Er war Oberitaliener und hatte in Padua regelrecht Medizin studirt. Doch war er als notorischer Pechvogel zu nichts Rechtem im Leben gekommen. Deshalb trieb er sein Wesen fern von der Heimath in der Gegend um die Weltstadt Neapel, die so manche verkrachte Existenz birgt.

Als die Fluth vorüber war und der Himmel wieder sein leuchtendes Blau strahlen ließ, tranken wir noch eine Tasse Kaffee auf der Terasse von Bitters. Und als wir da unsere Blicke über das wogende Meer nach Norden schweifen ließen, wo der Lärm der geschäftigen Stadt tobt, fragte der Doktor in Bezug auf die durchlebte Szene: „Gibt es auch bei Ihnen in Deutschland so thörichte Leute wie bei uns?" Ich antwortete etwas gedrückt: „Aberglaube hüben und drüben; die Dummen werden auf der Welt wohl nie alle werden." Dann sagten wir uns: “Stia bene!"

Ein Juwelier als Juwelendieb.

Wie aus London geschrieben wird, verhaftete man dort dieser Tage einen gewissen John Moore, auf dem Verdacht ruht, mehrere in der letzten Zeit in London und Liverpool verübte größere Juwelendiebstähle ausgeführt zu haben. Der etwa 37 Jahre alte Mann ist selbst Goldschmied, und diesem Umstande ist es wohl hauptsächlich zuzuschreiben, daß er den Verkauf gestohlener Juwelen bisher so erfolgreich betreiben konnte. Zu den ihm zur Last gelegten Diebstählen gehören ein Einbruch in Gravesend, ferner der Einbruch bei einem Juwelier in der Grainger Str., wo Juwelen in Höhe von 3000 Lstr. ($15,000) in die Hände des Verbrechers fielen. Auch der vor Kurzem itgetheilte geheimnißvolle Juwelendiebstahl in einem Postamt in Liverpool ist aller Wahrscheinlichkeit nach von diesem Gauner verübt worden. In dem Geschäft eines der bestohlenen Goldwaarenhändler wurde Moore verhaftet. Ein Geheimpolizist, der schon seit mehreren Tagen den ihm verdächtig vorkommenden Mann beobachtete, sah ihn eines Vormittags in den Laden des erwähnten Juweliers treten. Er folgte ihm und war Zeuge, wie der Angeklagte dem Inhaber Juwelen zum Verkauf offerirte. Der Detektiv nöthigte den sehr selbstbewußt auftretenden Menschen, mit zum Polizeibureau zu kommen, und hier fand man bei ihm eine bedeutende Anzahl von Schmuckstücken, die von den Bestohlenen als ihr Eigenthum wiedererkannt wurden. Bei dem Einbruch in die Geschäftsräume der Firma Reid & Sons in der Grainger Str. hatte Moore mit seinen Helfershelfern das Dach des Hauses durchbrochen und die Fußböden der über dem Laden liegenden Zimmer durchsägt.

Wie Moltke strafte.

Eine Eigenheit Moltkes, des großen Strategen, war die, daß er nicht leiden konnte, wenn die Thür eines Schrankes oder eine Zimmerthür halb offen standen. Er hatte sich nämlich in seinen Kinderjahren an einer halb offen stehenden Schrankthür dadurch böse verletzt, daß er darauf los lief, was ihm im Gedächtniß geblieben war. Allen seinen Bediensteten auf Kreisau war insbesondere eingeschärft, die Eigenheit des Feldmarschalls auf das Genaueste zu respektiren, wenn dieser auf dem Gute sich aufhielt. Ein alter Vogt des Gutes hatte allwöchentlich eine bestimmte Rechnung abzuliefern — war der Feldmarschall auf dem Gute anwesend, direkt an diesen, und zwar in der Weise, daß das Schriftstück in ein Fach eines Schrankes in dem Arbeitszimmer des Gutsherrn gelegt wurde. „Exzellenz", bat eines Tages der alte Vogt bei Ablieferung seiner Rechnung, „eine Verwandte von mir hält morgen Kindtaufe. Ich soll Gevatter stehen und hätte um Urlaub und ein Gespann gebeten." Moltke nickte bejahend. Der alte Vogt legte seine Rechnung in den Schrank, ließ aber in der Freude über den erhaltenen Urlaub dessen Thür halb offen stehen. Als er am nächsten Morgen abgefahren und etwa eine halbe Stunde fort war, holte ihn ein reitender Bote mit dem Befehl des Feldmarschalls ein, sogleich zurückzukommen. „Was befehlen Exzellenz?" fragte er niedergeschlagen. Schweigend deutete Moltke auf die offene Schrankthür. Der Vogt verstand, verstand auch die Strafe, schloß die Schrankthür und fuhr dann vergnügt zur Kindtaufe.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm., Boston 5.50 Abds.
Abfahrt 11.00 Abds. " " New York 7.50 Vorm., Boston 10.20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10.35 Vorm. Ankunft in New York 3.00 Nachm., Boston 4.50 Nachm.
Abf. 10.15 Abds. " " New York 7.50 Vorm., Boston 10.20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9.10 Vorm. Ankunft in New York 3.30 Nachm., Boston 5.50 Abds.
Abf. 8.40 Abds. " " New York 7.50 Vorm., Boston 10.20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. S. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	*5.45 N	*11.15 V
Monticello, Jll., und Decatur	*5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	*9.10 N	*7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	*8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	*8.30 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.25 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	*9.10 N	*7.35 V
New Orleans Postzug	x 2.50 V	*12.30 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ 5.45 N	ǀ 11.15 V
Chicago, & Cairo Expreß	*8.40 N	*7.00 V
Gilman & Kankakee	*4.00 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	*6.50 V
Rockford Passagierzug	*2.20 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque und Lyle	ǀ 10.10 V	ǀ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 6.30 N	......
Dubuque & Freeport	......	ǀ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Fort Worth, Dallas, Galveston	* 1.30 N	* 2.35 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 9.25 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.10 AM
Peoria Limited	* 11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	* 6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	* 5.00 PM	8.45 PM
Joliet Accommodation	* 9.30 AM	7.45 PM
Joliet Express	* 5.00 PM	8.45 AM
Joliet Accommodation	† 5.30 PM	11.00 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.10 N
New York & Boston	*2.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	†3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		ǀ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:85 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ǀ Nur Sonntag.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop.
Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 N

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 V
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.00 V
Columbus und Pittsburg Expreß	8.00 N	9.00 V

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße.
City Office: 115 Adams. Telephon 2390 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V / * 6.30 N / * 11.30 N	†10.00 N / * 3.30 N / * 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.45 V

Politik und Verwaltung.

„Buck" Hinrichsen erfüllt seine Parteigenossen mit froher Siegeszuversicht.

Ermuthigende Vorgänge im Hauptquartier von Reeves.

Dreizehn neue Schulen sollen gebaut werden.

Die Tieferlegung der Tunnel und die Brückenfrage.

Allerlei aus Rathhauskreisen.

Im hiesigen Hauptquartier des National-Abgeordneten Reeves ging es gestern ziemlich lebhaft zu, und eine ganze Anzahl von politischen Freunden des nach dem Gouverneursamt strebenden Kongreßmitgliedes sprachen daselbst vor. Unter ihnen befanden sich: A. H. Lowrie, von Elgin; Senator R. B. Fort, von Lacon; R. E. Fulton, von Fairbury und Richter J. H. Moffat, von Paxton. Mit besonderer Genugthuung wies C. F. H. Carruthers der Vorsteher des Hauptquartiers, darauf hin, daß während des Tages auch die Vertreter von drei großen republikanischen Wardklubs der Stadt zu ihm gekommen seien und offen erklärt hätten, daß sie und ihre Parteigenossen für Reeves eintreten würden. Die Namen der betreffenden Wardklubs wollte Herr Carruthers aber vorläufig nicht preisgeben.

Ex-Sprecher E. C. Curtis, von Grant Park, weilte gestern ebenfalls besuchsweise in der Stadt. Ueber die politische Sachlage befragt, meinte derselbe, daß Tanner der thatkräftigen Unterstützung des 12. Kongreß-Distrikts versichert sein könne, sofern er sich um Wiedernomination bewerbe. Auch die Republikaner von Richland County werden für den jetzigen Gouverneur „herauskommen", wenigstens erklärte so gestern der demokratische Zeitungsherausgeber Fred. Beck, der mit der politischen Stimmung in dortiger Gegend ziemlich gut vertraut zu sein scheint. Seine eigenen Parteigenossen, so bemerkte Herr Beck fernerhin, seien fast einstimmig zu Gunsten Mayor Harrisons, den man für den stärksten Gouverneurs-Kandidaten der Demokraten halte.

Nach Ansicht W. H. Hinrichsens, der soeben von einer ausgedehnten Stumptour durch Kentucky und Ohio zurückgekehrt ist, wird der erstgenannte Staat zweifelsohne demokratisch „gehen", und auch in Ohio sollen die Demokraten die besten Aussichten auf Erfolg haben. Hinrichsen glaubt, daß Goebel mit mindestens 25,000 Stimmen Pluralität zum Gouverneur von Kentucky gewählt werden würde.

* * *

Mayor Harrison wird von seinen Parteigenossen förmlich bestürmt, den Stadt-Ingenieur Ericson zu veranlassen, seine Anschuldigungen gegen den suspendirten Vorsteher Frank Ryan, vom Departement für Ausdehnung des städtischen Wasserleitungssystems, zurückzuziehen, doch verspürt der Bürgermeister durchaus keine Lust hierzu. Vielfach neigt man sogar der Ansicht zu, daß die Suspendirung Ryans auf direkte Verfügung des Mayors hin erfolgte, dem die politische Mißwirthschaft in jenem Departement schließlich doch zu bunt geworden sei. Es bleibt jetzt vorerst abzuwarten, was die Zivildienstbehörde in der ganzen Angelegenheit thun wird.

* * *

Der Unterausschuß des schulräthlichen Komites für Gebäude und Grundstücke wird Letzterem in nächster Sitzung die Errichtung folgender neuer Schulbauten empfehlen:

1. Distrikt. Zwölfzimmer-Anbau zur Knickerbocker Schule, Clifton und Belden Ave.; Voranschlag $60,000. Neues Schulgebäude, mit Aula und 20 Klassenzimmern, in Belle Plaine; Voranschlag $150,000.

2. Distrikt. Zwölfzimmer-Anbau zur Talcott Schule, Ohio und Lincoln Str.; Voranschlag $60,000. Neues Schulgebäude, mit 12 Klassenzimmern, um die überzähligen Schüler der Washington, Carpenter und Armour Str.-Schulen aufzunehmen. Voranschlag $60,000.

3. Distrikt. Neunzimmer-Anbau zur Langland Schule, Cortland Str., nahe Leavitt Str., Voranschlag $45,000.

4. Distrikt. Neues Schulgebäude, mit 22 Klassenzimmern; Voranschlag $110,000. Ein zweites, gleich großes Gebäude, das ebenso viel kosten soll, für die Aufnahme der überzähligen Schüler in der John Marshall Schule, an Adams Str., nahe Kedzie Ave.

5. Distrikt. Ein neues Schulgebäude zur Aufnahme von 400 Schülern, aus dem 18. Str. Schul-Distrikt. Ein weiteres Schulgebäude, mit 22 Klassenzimmern, in der Nachbarschaft von Maxwell und Desplaines Str., um die überzähligen Schüler der Foster, Washburne, Garfield und John M. Smyth-Schulen aufzunehmen, Voranschlag $110,000.

6. Distrikt. Neues, 12 Klassenzimmer enthaltendes Schulgebäude, an Loomis und 53. Str., zur Aufnahme der überzähligen Schüler in der Fulton und Holmes Schule. Voranschlag $60,000. Fernerhin ein neues Schulgebäude an Spaulding Ave. und 53. Str., das 8 Klassenzimmer enthalten soll.

8. Distrikt. Neues Schulgebäude, mit 12 Klassenzimmern, an der nördlichen Stadtgrenze von Pullman; Voranschlag $60,000. Weiterhin ein neues Schulgebäude mit Aula und 22 Klassenzimmern, auf dem Grundstück der 83. Str.-Schule. Voranschlag $115,000.

Im 7. Schul-Distrikt sollen keine weiteren Neubauten unternommen werden, da bereits im März d. J. die benöthigte Verwilligung für drei neue Schulgebäude gemacht wurde.

Die Ausführung obiger Pläne wird insgesammt 1 Million Dollars Baukosten verursachen, doch selbst nach Fertigstellung dieser sämmtlichen Neubauten wäre noch lange nicht für alle schulpflichtigen Kinder in zufriedenstellender Weise gesorgt. „Wir bedürfen hierzu mindestens vier Millionen Dollars", meinte Schulraths-Präsident Harris gestern, „und wenn uns der Stadtrath diese Summe nicht gutwillig zur Verfügung stellt, so werden wir schon Mittel und Wege finden, um ihn dazu zu zwingen."

* * *

Im „Bedford"-Gebäude findet im Laufe des heutigen Nachmittags eine Konferenz zwischen dem Präsidenten Jesse Spalding, von der „Chicago Union Traction Company", und den Vorstandsmitgliedern der „River Improvement Association" statt, bei welcher Gelegenheit die Frage genau erörtert werden soll, wer eigentlich die Unkosten der geplanten Tieferlegung der Fluß-Tunnel tragen soll. Bekanntlich will die Stadt hiervon nichts wissen, da sie von der Ansicht ausgeht, daß die Straßenbahn-Gesellschaften, als Haupt-Benutzer der Tunnel, auch die benöthigten Mittel zur Tieferlegung derselben hergeben sollten — eine Anschauung, mit welcher die Herren Spalding und Genossen jedoch nicht einverstanden sind. Die „River Improvement Association" will nun versuchen, einen „Kompromiß" zu Stande zu bringen, damit das Projekt auf alle Fälle zur Ausführung gebracht werden kann. Welche Lösung die heikle Geldfrage schließlich erfahren wird, bleibt abzuwarten.

* * *

Eine weitere wichtige Konferenz findet morgen zwischen dem Mayor und einer Anzahl Fabrikanten und Geschäftsleuten der Nordseite statt, um über Mittel und Wege zu berathen, wie die baufälligen Brücken über den Nordarm des Flusses am schnellsten reparirt werden können. Dem Gemeinwesen fehlt es momentan an den nöthigen Moneten, und man will jetzt die Geschäftsleute, denen die Schließung der Brücken empfindlichen Schaden zufügt, zu veranlassen suchen, die Baukosten vorzustrecken. Unter den Firmen, die sich bereit erklärt haben, Vertreter zu der Konferenz zu entsenden, befinden sich: Die Empire Lumber Co., Cherry und Blackhawk Str.; F. R. Crane & Co., North Branch, nahe Eastman Str.; Barrett Manufacturing Co., Division Str. und Hickory Ave., und Zimmer 109, 108 La Salle Str.; Chicago Dredging and Dock Co., 1321 Chamber of Commerce-Gebäude; Winkler & Kirchhoff, 439 North Branch; Ames & Frost, Blackhawk und Cherry Str.; O. S. Richardson & Co., 215 Dearborn Str.; Theo. Sathauer, Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn; American Varnish Co., 315 North Branch; Robert Law, 215 Dearborn Str.; C. H. Mears & Co., 1103 Belmont Ave.; Grey, Clark & Engle, 201 Lake Str.; American Malting Co., 169 East Jackson Boul.; Schaller & Stabford, Cherry Ave. und North Branch; Green Dredging Co., 273 North Branch; Illinois Leather Co., Hooker und Halsted Str.; Lindermann Box and Veneer Co., Hickory und Bliß Str., und Armour & Co., 205 La Salle Str.

* * *

In Rathhaus-Kreisen hieß es gestern, daß Polizei-Kapitän August F. Campbell, von der Warren Ave.-Revierwache, zum Inspektor der 6. Division (welche Austin einschließen wird) ernannt werden würde. Polizei-Leutnant Ben Williams, der seit 14 Jahren der Zentral-Station attachirt war, ist gestern nach der Warren Ave.-Revierwache versetzt worden, und zwar auf speziellen Wunsch Inspektor Sheas hin. Die neue Revierwache in Austin wird Leutnant James P. Stanton zum Vorsteher erhalten.

69 Leichenbestatter-Kandidaten unterzogen sich gestern vor der staatlichen Gesundheitsbehörde der vorgeschriebenen theoretischen wie praktischen Prüfung. Letztere fand in Rolstons Morgue statt.

Die Westparkbehörde hat gestern der „Blackburn Coal Comp.", sowie der Firma O'Gara, King & Co. die Kontrakte für die Lieferung von 3000 Tonnen Kohlen zugesprochen.

Der eingeschätzte Werth des Grundeigenthums im Geschäftsdistrikt, im Nord-, Süd- und Westtown, sowie in den Towns Hyde Park, Lake View, Lake und Jefferson ist von der Steuer-Revisionsbehörde theilweise bis zu $200 per Frontfuß herabgesetzt, theilweise aber auch von 5 bis 15 Prozent erhöht worden. Die vorgenommenen Abänderungen lauten wie folgt:

An Michigan Ave., zwischen 12. und 22. Str.: Ermäßigung von 25 Proz. an Grundeigenthum, gleichbedeutend mit einer durchschnittlichen Ermäßigung von $200 pro Frontfuß. — An Clark Str., zwischen Van Buren und Polk Str.: Ermäßigung von $150 bis $200 pro Frontfuß auf Grundeigenthum. — An Randolph Str., zwischen 5th Ave. und Franklin Str.: Ermäßigung von $100 pro Fuß auf Grundeigenthum.—Auf sämmtliches Grundeigenthum nebst darauf befindlichen Verbesserungen in der 32. Ward: Erhöhung von 15 Prozent. — Auf sämmtliches Grundeigenthum im Nord-Town, zwischen der Alley östlich von Clark Str. und dem See, von Chicago bis North Ave.: eine Erhöhung von 15 Prozent. — Auf sämmtliches

(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Schlimme Wald- und Marschenbrände wüthen in der Umgegend von Grand Rapids, Wis.

— Der Polizeichef in Pekin, Ill., verhaftete die Barbiere W. B. Clark und James W. Maxwell unter der Anklage der Falschmünzerei.

— Der Polizeichef von Omaha, Nebr., Martin White, ist plötzlich gestorben. Er war erst 41 Jahre alt und in Chicago aufgezogen worden.

— Unweit Peoria, Ill., wurden der Cubaner Juan Garcia und seine Geliebte Bessie Mahoney als Leichen gefunden. Garcia hatte die Geliebte erschossen und dann Selbstmord begangen, weil die Eltern des Mädchens die Heirath nicht gestatten wollten.

— Professor Paul F. Rohrbacher, einer der hervorragendsten Schulmänner des westlichen Pennsylvanien, ist im Alter von 73 Jahren in seiner Wohnung in Sewickley gestorben. Er war 30 Jahre Professor des Deutschen an der Universität des westlichen Pennsylvanien gewesen.

— Der katholische Bischof von Belleville, Ill., ist von Kardinal Ledachowski in Rom angewiesen worden, die Exkommunikation der irländischen Gemeinde, die sich den deutschen Priester Cruse nicht gefallen lassen will, wieder aufzuheben und einen irländischen Priester für diesen Posten zu ernennen.

Ausland.

— In Quero bei Toledo, Spanien, ereigneten sich zwei Todesfälle infolge der Beulenpest.

— Zu Schmiedefeld bei Bautzen im Königreich Sachsen erhängte sich der Maurer Hermann Winter, als er, von der Feldarbeit heimkehrend, seine beiden Kinder und seine Ehefrau erhängt vorfand.

— In Gelnhausen im preußischen Regierungsbezirk Kassel sind die Vereinigten Berliner und Frankfurter Gummifabriken" abgebrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

— Graf Torranaz, Gouverneur der Bank von Spanien, ist zum Justizminister ernannt worden, an Stelle von Señor Duran, welcher abdankte, weil die Regierung beschlossen hatte, die verfassungsmäßigen Garantieen in Barcelona aufzuheben.

— Anläßlich des Geburtstages der Kaiserin Auguste Viktoria hatten sämmtliche königlichen Schlösser in Berlin und Potsdam den Regierungs-Flaggenschmuck angelegt. Das Wetter war prachtvoll. Die Kaiserin ist jetzt von ihrem, zu Berchtesgaden erlittenen Unfall völlig wiederhergestellt.

— Wieder gab es einen skandalösen Auftritt im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes wegen der Sprachenfrage. Der Justizminister Kindinger wurde von seinen Gegnern mit Papierballen bombardirt unter dem Geschrei: „Resigniren!" Der Lärm war so groß, daß der Präsident die Sitzung aufheben mußte.

— Kaiser Wilhelm hat die Bildhauer, welche die, kürzlich in der Sieges-Allee errichteten Denkmäler geschaffen haben, die neulich Nachts von Vandalen verstümmelt wurden, beauftragt, den Schaden soviel wie möglich auszubessern. Auf die Ergreifung der Verüber der Schandthat ist eine große Belohnung ausgesetzt.

— Aus Berlin wird gemeldet: Der deutsche Panzerkreuzer „Cormoran" hat Befehl erhalten, in Samoa zu bleiben. Eine Depesche aus Apia an die „Kölnische Zeitung" sagt: Der Vorschlag, Samoa zu theilen, wird hier für eine höchst unglückliche Lösung gehalten. Wegen der vielfachen Interessen, welche die Inseln an Deutschland ketten, hofft man, daß Letzteres nicht auf seine Ansprüche verzichten werde.

— Ein Herr Hopffe in Dresden, früherer Schatzmeister des Albert-Vereins, einer Wohlthätigkeits-Organisation unter der Patronage des sächsischen Königspaares, ist wegen Unterschlagung von 250,000 Mark aus der Kasse des Vereins zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Der Verurtheilte, der eine hohe amtliche Stellung bekleidete, ist ein Millionär. Er hat jenes Verbrechen gestanden.

— Im bairischen Landtag wurde die Regierung von dem Abgeordneten Oertel darüber iterpellirt, warum die baierischen Bundesraths-Bevollmächtigten der Zuchthausvorlage zugestimmt hätten, und ob Baiern unter preußischem Einflusse stehe. Der Militzsch, und der Justizminister, Frhr. v. Leonrod, erwiderten, die Vorlage enthalte keine Beschränkung des Koalitionsrechts und wolle nur Auswüchse und Exzesse treffen. Deshalb habe Baiern für sie gestimmt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Noordland von Antwerpen.
Rotterdam: Statendam von New York.
Liverpool: Ultonia von Boston; Oceanic von New York.
Southampton: Pennsylvania, von New York nach Hamburg.
Hamburg: Kaiser Friedrich von New York.
Bremen: Trave von New York.

Abgegangen.

New York: Kensington nach Antwerpen; Majestic nach Liverpool; New York nach Southampton.
San Francisco: Gaelic nach den asiatischen Häfen.
Plymouth: Patricia, von Hamburg nach New York.
Aus London wird gemeldet: Der neue Dampferdienst zwischen Plymouth und New York ist gestern von dem Dampfer „Patricia" der Hamburg-Amerikanischen Linie eröffnet worden. Von London wird ein Spezialzug nach Plymouth in Verbindung mit der Abfahrt der, in dem Dienst engagirten Dampfer abgehen.

Lokalbericht.

Gut für die Börsenspieler.

Aus Washington wird berichtet, daß das Ober-Steueramt jene Verfügung rückgängig gemacht hat, nach welcher auf Aktienverkäufe, die z. B. in Chicago abgeschlossen, aber erst in New York ausgeführt werden, an beiden Plätzen eine Steuer im Betrage von $2 erhoben werden sollte. Das Steueramt hat sich durch die eingelaufenen zahlreichen Proteste gegen diese Anordnung bewegen lassen, dieselbe zurückzunehmen und wird sich in solchen Fällen mit der Erhebung einer einmaligen Steuer begnügen. Für die Börsenspieler bedeutet dieses Zugeständniß eine jährliche Ersparniß im Betrage von einigen Millionen Dollars.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Das überlaufende Maß.

Ohne dem Gesetze nach bankerott zu sein, ist die Weltstadt Chicago auf dem Punkte angelangt, selbst die nothwendigsten öffentlichen Ausgaben nicht mehr bestreiten zu können. Sämmtliche Brücken, welche den als „Goose Island“ bekannten Bezirk mit dem „Festlande“ verbinden, müssen auf einmal abgesperrt werden, und es ist kein Geld da, um neue zu errichten. In diesem Bezirke befinden sich aber zahlreiche große Fabriken, Getreidespeicher und Holzhöfe, die sich die Verbindung mit der Außenwelt, und namentlich mit den Eisenbahnen, unmöglich abschneiden lassen können. Daher wird den bedrohten Bürgern wohl nichts übrig bleiben, als der Stadt die Mittel zur Aufführung neuer Brücken aus eigener Tasche vorzuschießen. Zwar sind sie der Rückzahlung nicht sicher, weil die Stadt ihnen nicht einmal Schuldscheine ausstellen kann, ohne die Schuldengrenze zu überschreiten, die ihr von der Gesetzgebung gezogen worden ist, aber sie können sich doch nicht zugrunde richten lassen. Die Steuern, die sie in der Annahme bezahlt haben, daß sie zur Erhaltung der öffentlichen Einrichtungen beitrügen, schützen sie nicht gegen die Gefahr, durch die städtische Mißwirthschaft zur Betriebseinstellung gezwungen zu werden.

Selbstverständlich sind die Brücken nicht erst unter der jetzigen Verwaltung so verfallen, daß sie alle auf einmal lebensgefährlich geworden sind. Auch die unmittelbar vorangegangene, die vorletzte und jede frühere Verwaltung wird sich ohne Zweifel von dem Vorwurfe reinigen, daß ihr die Schuld an diesen wahrhaft schmachvollen Zuständen beizumessen sei. Es hat eben einfach immer an Geld zu den nothwendigsten Ausbesserungen gefehlt, und so sind diese stets auf bessere Zeiten verschoben worden. Als schon alles in Trümmer zu fallen, und die Stadt so unsicher zu werden begann, wie der wildeste Theil der Abruzzen, veranlaßte man die Legislatur, eine „Steuerreform“ vorzunehmen. Leider hat sich aber bereits herausgestellt, daß auch durch die neuen Steuergesetze die Einnahmen der Stadt nicht wesentlich gesteigert werden. Der einzige Ausweg ist jetzt eine große Anleihe, und die wird ja wohl auch mit Genehmigung der Legislatur gemacht werden. Wenn jedoch die laufenden Einnahmen bisher nicht genügt haben, um die Instandhaltung der öffentlichen „Verbesserungen“ zu bestreiten, so ist nicht einzusehen, was es nützen soll, 20 oder 30 Millionen für neue Verbesserungen auszugeben. Auch diese würden wegen des chronischen „Geldmangels“ sehr bald wieder in Verfall gerathen.

Auf eine dauernde Abhilfe ist überhaupt nicht zu hoffen. Im Gegensatze zu dem Bunde, der alles aus der großen Masse herausschlägt und in Folge dessen Milliarden verschleudern kann, darf die Stadt nur direkte Steuern von der verhältnißmäßig kleinen Zahl der Begüterten und Hausbesitzer erheben. Auf der anderen Seite hängen die Aldermen und Bürgermeister von den Stimmen der großen Masse ab, die thatsächlich oder vermeintlich gar keine Steuern zahlt, und deshalb kein Interesse daran hat, unnöthige Ausgaben zu verhindern und die Beutepolitiker in Schranken zu halten. In einem demokratisch regierten Gemeinwesen sollte womöglich jeder Stimmgeber wissen und fühlen, wie groß sein Beitrag zu den öffentlichen Ausgaben ist. Es ist ebenso falsch, die Steuern „auf die Miethe zu schlagen“, wie auf den Preis der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände. Die Erträge von Steuern, die „nicht gespürt“ werden können, werden größtentheils verschwendet.

Glänzende Märsche.

Trotz ihrer großartigen Siege bei Dundee und Elandslagte sind die britischen Generäle in Natal gezwungen gewesen, „eine Reihe glänzender Märsche“ anzutreten. Diesen Ausdruck gebrauchen die Berichterstatter, welche das harte Wort „Rückzug“ nicht aussprechen können. Sie müssen aber wenigstens zugeben, daß die befestigten Stellungen in Dundee und Glencoe „freiwillig geräumt“ worden sind, was mit anderen Worten heißt, daß die „furchtbare Niederlage“, welche die Boeren in der Nähe dieser beiden Städte erlitten haben sollen, eigentlich ein Sieg gewesen sein muß. Denn von einer zweiten Schlacht in derselben Gegend verlautet nichts, und somit ist es auch nicht zu verstehen, warum General Yule sich auf und davon machen mußte, um sich womöglich zum General White in Ladysmith durchzuschlagen. Zu erklären sind diese „glänzenden Märsche“ nur durch die Annahme, daß die Briten einen kleinen Erfolg, den sie über die Vorhut des Boeren-Heeres errungen hatten, zu einem gewaltigen Sieg aufbauschten. Nachdem sie mit außerordentlich schweren Verlusten einen Hügel erstürmt hatten, der nur von einer verhältnißmäßig schwachen feindlichen Abtheilung besetzt war, bildeten sie sich ein, daß sie den ganzen Kriegsplan der Boeren vereitelt und den Weg für das erwartete britische Armeekorps frei gemacht hätten. Sobald aber der Boerengeneral Joubert erschien, mußten sie sich zurückziehen.

Dundee und Glencoe liegen nur fünf Meilen auseinander, so daß eine Vereinigung ihrer Besatzungen leicht zu bewerkstelligen war. Dagegen ist Ladysmith 42 Meilen von Glencoe entfernt, und wenn die Briten schon am Dienstag dort eingetroffen waren, so müssen sie unmittelbar nach ihrem herrlichen Siege „die glänzenden Märsche angetreten haben. In London nimmt man ohne Weiteres an, daß es dem General Yule bereits gelungen ist, sich mit General White zu vereinigen, und daß Beide zusammen jedem Angriff gewachsen sind. Thatsächlich befindet sich jedoch General White in einer Zwickmühle zwischen dem Heer aus Transvaal und dem aus dem Oranje-Freistaate. Selbst wenn es ihm gelingen sollte, die Verbindung mit General Yule herzustellen, wird er es immer noch mit einer weit überlegenen Macht zu thun haben, die überdies unter vorzüglicher Führung steht.

An der westlichen Grenze Natals sind die Briten gleichfalls im Nachtheile. Mafeking ist zwar noch immer nicht gefallen, aber die entsetzlichen Verluste, welche die Boeren daselbst erlitten haben sollten, sind auf 53 Mann zusammengeschrumpft. Sie haben sich auch mit der Belagerung des Platzes nicht aufgehalten, sondern nur ein kleines „Beobachtungskorps“ zurückgelassen, während das Hauptheer auf die Diamantstadt Kimberley zu marschirt ist. Letztere schwebt jetzt in dringender Gefahr und kann auch nicht entsetzt werden. Fällt sie, so steht den Boeren der Weg in das Kapland offen, und wird auch Ladysmith zur Uebergabe gezwungen, so werden die Boeren nach Dunbar vorgehen und dann sowohl von der Land- wie von der Seeseite aus sich den anrückenden britischen Heeren widersetzen können. Selbst zwei Armeekorps könnten in diesem Falle nicht leicht nach Pretoria und Johannesburg vordringen, da erst ganz Natal erobert werden müßte.

Die Ueberwältigung der beiden kleinen Republiken, die sich die Engländer so leicht gedacht haben, wird also allem Anscheine nach große Opfer fordern, — wenn sie überhaupt gelingt. Vorderhand ist es noch keineswegs sicher, daß die Engländer ihr Ziel erreichen werden. Ihre Flotte kann ihnen in diesem Kriege nichts nützen, und mit ihrer Landmacht ist es so schlecht bestellt, daß schon jetzt die Milizen und Reserven haben aufgeboten werden müssen. Die Truppen, die in Natal gegen die Boeren kämpfen, sind meist aus Indien herbeigeschafft worden, und noch mehr kann dieses Land schwerlich entblößt werden. Kriegstüchtige Soldaten lassen sich aber nicht aus der Erde stampfen. Der Londoner Mob, der nach dem „Siege“ bei Glencoe und Elandslagte in tollem Jubel schwelgte, mag noch in Sack und Asche trauern.

Die Verwaltung Alaskas.

Alaska ist seit 1867 im Besitze oder, richtiger, ein Theil der Ver. Staaten; man spricht von jenem Lande allgemein als von einem Territorium, aber bis heute besitzt Alaska noch keine richtige Territorial-Regierung. Es wird einzig und allein auf dem Verwaltungswege regiert, und selbst diese Verwaltung, die man ihm gegeben hat, wurde schon seit Langem als ungenügend erklärt!

Unlängst hat nun in Juneau in Alaska eine Versammlung von Einwohnern stattgefunden, die sich Alaskan Territorial Convention nannte, und eine Denkschrift ausarbeitete, in welcher der Kongreß ersucht wird, dem „Territorium“ Alaska nun auch eine Territorial-Regierung zu geben. Nach der von der Konvention angenommenen Vorlage für ein Zivilregierungs-Gesetz soll dem Präsidenten der Ver. Staaten die Ernennung des Gouverneurs und der anderen Beamten des Territoriums zustehen, während der Kongreßdelegat, zu welchem Alaska unter einer Territorialregierung berechtigt sein würde, natürlich von den Stimmgebern Alaskas gewählt werden soll. Weiter wird in der Denkschrift für Juneau eine städtische Verwaltung verlangt, um eine Bewilligung von $15,000 für die Miliz von Alaska und um eine solche von $75,000 für das Schulwesen ersucht, und schließlich bittet man um die Errichtung zweier neuer Gerichts-Bezirke, — in St. Michaels, bezw. in Circle City —sodaß Alaska dann drei Bezirksgerichte (das einzige jetzt bestehende Gericht hat seinen Sitz in Juneau) haben würde.

Angesichts der Bedeutung, welche Alaska in den jüngsten Jahren erlangt hat, oder die ihm doch zugeschrieben wurde, wollen diese Forderungen mäßig erscheinen, aber es scheint noch sehr die Frage, ob man sie billigen wird. Es hat lange gedauert, bis Alaska die unzulängliche Regierung erhielt, die es jetzt besitzt. Erst durch ein Kongreßgesetz vom Jahre 1884 wurde Alaska zu einem Zivil- und Gerichtsbezirk, mit einem Gouverneur, einem Clerk, einem Richter, einem Staatsanwalt und einem Marschall gemacht, und alle späteren Bitten um eine ausgedehntere Regierung blieben unbeachtet. Dieselben wurden allerdings auch hauptsächlich oder nur im Interesse stellungbedürftiger Politiker gemacht, seit der Entdeckung der Goldfelder im Yukon-Thale u. s. w. hat Alaska aber einen so starken Zustrom von Einwanderern erhalten und verhältnißmäßig so große Fortschritte gemacht, daß man die Berechtigung der jetzt gestellten Forderungen wohl anerkennen kann.

Es wird auch offen gesagt, die Gerechtigkeit verlange es, daß Alaska eine bessere Regierung erhalte, aber damit ist durchaus noch nicht gesagt, daß etwas daraus wird. Der Kongreß wird voraussichtlich die Hände voll haben mit der Erledigung anderer Fragen, die „interessanter“ sind, als die alte Alaska-Frage, und man braucht sich nicht zu wundern, wenn er ob der Erledigung der Hawaii-, Portorico- und Philippinen-Fragen keine Zeit findet für das Bischen Alaska. Auch für Hawaii und Portorico gilt es, Verwaltungsfragen zu regeln — von den Philippinen gar nicht zu reden — und diese Fragen sind nicht nur neuer und damit dem jugendlichen Geist, der sich doch in unserer ganzen Politik zeigt, von vornherein interessanter, sie sind auch an und für sich wichtiger und verlangen dringender als die alaskische eine schnelle Lösung.

Alaska wird wahrscheinlich noch etwas warten müssen. —

Ein schöner Plan.

Was der im Dezember zusammentretende Kongreß in Bezug auf die vielen wichtigen Fragen, welche gelöst werden sollten, thun wird, das läßt sich nicht sagen. Man kann auch nicht wissen, ob es der Administration nicht gelingen wird, verschiedene der Fragen sozusagen von dem Kongreß fern zu halten, weil ihr die Durchbesprechung derselben ungelegen ist, und so weiter. Das aber darf man als sicher annehmen, daß die famose Hanna-Payne'sche Schifffahrtsbill vor den Kongreß kommen und auch, daß sie die ganze Unterstützung der „Administration“ finden wird. Für letztere Annahme findet man genügend Grund in den Auslassungen verschiedener Kabinettsmitglieder und auch Herrn McKinleys selbst und für die erstere genügt schon die Kenntniß des zielbewußten Strebens der Herren, welche die Bill befürworten und hinter ihr stehen; auch bringt jetzt fast jeder Tag aus der einen oder andern Quelle rührselige Klagen über die Geringfügigkeit unserer Hochseeschifffahrt, über die Schmach, die der amerikanischen Flagge dadurch angethan wird, daß sie nicht auf allen Meeren weht, über die Vernachlässigung unserer Handelsflotte gegenüber den großen Subsidien, welche andere Völker den ihren zahlen u. s. w.

So erklärte kürzlich der Schiffbauer Cramp von Philadelphia vor der „Industrial Commission“, daß von den 29,000,000 Schiffstonnen, welche in der Hochseeschifffahrt beschäftigt sind, nur 300,000 unter der amerikanischen Flagge fahren. Daß, 3000 Tonnen auf ein Fahrzeug gerechnet, 9000 ausländische Fahrzeuge im Dienste des Handels die beiden großen Ozeane befahren, während nur 100 amerikanische Fahrzeuge im transozeanischen Handel thätig sind; daß es weder auf dem Atlantischen noch auf dem Stillen Ozean eine rein amerikanische Dampferlinie gibt und daß selbst die berühmte „American Line“, die zwischen New York und Southampton fährt, mehrere im Auslande gebaute Dampfer hat.

Herr Cramp ist eine „Autorität“ in Schiffbau- und Schifffahrtsfragen und man darf ganz sicher sein, daß, diese Angaben im Kongreß als Beweis für die Nothwendigkeit, die Hanna-Payne'sche Bill anzunehmen, gehörige Ausnutzung finden werden. Weil nur wenige hierzulande gebaute Fahrzeuge im Auslandhandel fahren, soll die Regierung in die Tasche greifen und jährlich Millionen ausgeben, damit die Rheder den Schiffsbauern hohe Preise zahlen und doch im Wettbewerb mit den Ausländern Geld machen können. Könnten die Rheder die Fahrzeuge so billig kaufen, wie ihre englischen und deutschen Wettbewerber, so würden die Subsidien nicht nöthig sein. Würde man die alten Schifffahrtsgesetze, welche ihnen den Kauf von ausländischen Schiffen verbieten, widerrufen, so könnten sie so billig kaufen, wie jene. Wollte man die hohen Zölle auf das Rohmaterial für den Schiffbau widerrufen, so könnten die amerikanischen Schiffbauer nicht mehr behaupten, es sei ihnen unmöglich, so billig zu bauen, wie die deutschen und englischen. Wollte man das Schiffkauf-Verbot widerrufen, so würden die Zölle, die wenig oder nichts einbringen, von selbst fallen müssen, und die großen Schiffbauer würden kein Interesse mehr haben an der Hanna-Payne'schen Subsidienbill, denn sie würden auf den Herstellungspreis ihrer Schiffe (einschließlich eines anständigen Profits) nicht noch als Extraprofit die Summe schlagen können, welche auf das Rohmaterial hätte bezahlt werden müssen, wenn sie es importirt hätten, wie das jetzt geschieht in Berechnung der Kriegsschiffbauten. Nur die Aussicht, das auch bezüglich der Handelsdampfer thun zu können, die unter dem Hanna-Payne'schen Subsidiengesetz gebaut werden würden, macht die Cramps u. s. w. zu so eifrigen Befürwortern jener Bill. Wie unsere Lokomotivbauer und andere Maschinenbauer, so würden auch unsere Schiffsbauer mit dem Auslande erfolgreich in den Wettbewerb treten können, wenn sie sich mit geringem Profit zufrieden geben wollten. Stählerne Dampfer können hier so billig gebaut werden, wie drüben. Die Schiffbauer sind aber verwöhnt durch den reichen Verdienst an Regierungsbauten, und streben darnach, sich solchen auch für Privatbauten zu sichern mit Hilfe der Regierung, auf Kosten der Steuerzahler.

Das richtige Mittel, unserer Hochseeschifffahrt auf die Beine zu helfen, wäre die Abschaffung des Schiffkauf-Verbots und der Zölle, aber das wäre eine zu einfache und „reinliche“ Sache. Das wäre eine viel zu ehrliche Lösung der Frage. Dabei wäre nichts zu machen. Da klingt der Hanna-Payne'sche Plan den verwöhnten neuzeitlichen Raubrittern viel angenehmer. Nach ihm sollen alljährlich so und so viele Millionen der durch Verbrauchssteuern und anderen Steuern aus dem Volke herausgeschlagenen Summe den Schiffsrhedern und mittelbar den Schiffbauern, bezahlt werden. Erst soll das Land besteuert werden, die Kosten von hiergebauten Schiffen zu erhöhen und dann soll aus dem Ertrage der Steuern den Schiffbauern so und so viel bezahlt werden, wie die Kostenerhöhung ausmacht. Das ganze Volk soll gezwungen werden, den Schiffbauern „Bounties“ zu bezahlen, weil die Zollgesetze sie angeblich hindern, mit ausländischen Schiffbauern in den Wettbewerb zu treten — in Wirklichkeit, damit sie unverhältnißmäßig hohe Profite machen und gewaltige Summen aus dem Volke herausschlagen — einer moralischen Partei auch in Zukunft, immer wenn es nöthig ist, große Kampagneunterstützungen zukommen lassen zu können.

Lokalbericht.

Politik und Verwaltung.

(Fortsetzung von der dritten Seite.)

Grundeigenthum im Town Lake View, zwischen der North Halsted Str., Belmont Ave., Irving Park Ave. und dem Nordarm des Flusses gelegen: Ermäßigung von 10 Prozent; auf alles Grundeigenthum zwischen der Belmont Ave., North Halsted Str., Fullerton Ave. und dem Fluß gelegen: Ermäßigung von 15 Prozent. — Auf Grundeigenthum im Westtown in folgenden Distrikten gelegen: Vom Fluß an westlich an West Chicago Ave. bis North Crawford Ave., von dort nördlich nach West North Ave., östlich nach North Kedzie Ave., nördlich nach West Belmont Ave., östlich zum Nordarm des Flusses und entlang demselben bis West Chicago Avenue: Ermäßigung von 15 Prozent; Theil der 13. Ward, der von Western Ave., Ashland Ave., West Kinzie Str. und West Chicago Ave. begrenzt wird: Ermäßigung von 15 Prozent. — Sämmtliches Grundeigenthum im Town Jefferson: Ermäßigung von 15 Prozent.

Zwecklose Scherereien.

Ein Knabe unter der Anklage des Mordes der Grand Jury überwiesen.

Am 6. Oktober machte der Knabe Joseph Lasek auf dem Hofraume hinter seinem Elternhause, No. 762 W. 18. Place, mit einem Teschin-Gewehr auf Ratten Jagd. Dabei schoß er durch einen Zaun, und der kleine Joseph Lusk, der hinter dem Zaun stand, wurde durch die verirrte Kugel getödtet. Die Coroners-Jury, welche den Fall untersuchte, fand sich nicht bemüßigt, den jungen Lasek für das Unglück verantwortlich zu machen. Die Angehörigen des getödteten Knaben brachten aber die Angelegenheit vor den Polizeirichter Dooley, und dieser überwies Joseph Lasek dem Jugendgericht. Gestern wurde der Fall vor Richter Tuthill zur Verhandlung aufgerufen, da aber dieser in Mordprozessen keine Jurisdiktion hat, mußte er den Knaben der Grand Jury überweisen. Die Großgeschworenen werden es voraussichtlich unter den vorwaltenden Umständen ablehnen, gegen den Junaen Anklage zu erheben.

Der Schule im städtischen Arbeitshause wurden gestern vom Richter Tuthill drei im Alter von 11—14 Jahren stehende Knaben überwiesen, die kürzlich versucht hatten, einen Stall auf dem Grundstücke No. 329 48. Straße in Brand zu stecken. Die Namen der Jungen lauten: Charles Wilson, Jos. Mann und Frank Graves.

Pfarrhaus für die St. Pauls-Gemeinde.

Der Vorstand der evangelischen St. Pauls-Gemeinde hat gestern beschlossen, das Herrn Jakob Huber gehörige Haus, Nr. 654 Fullerton Ave., als Pfarrhaus zu übernehmen. Herr Huber hat für das Anwesen $17,000 gezahlt. Er überläßt es der Gemeinde für $12,000. Von diesem Betrage sind bis zum nächsten Frühjahr $2000 zu entrichten, wovon die Hälfte bereits durch freiwillige Beiträge der Herren Lothholz, Wienhöber und Andere aufgebracht ist. Zur Bezahlung des $10,000 betragenden Restes der Kaufsumme hat die Gemeinde fünf Jahre Zeit. Dem Pastor John wird für die Benutzung des Pfarrhauses ein Miethszins von $500 in Anrechnung gebracht werden.

Deweys Besuch.

Dem Bürger-Ausschuß, der beauftragt worden ist, ein Tafel-Service auszusuchen, welches dem Admiral Dewey bei seinem Besuch in Chicago als Ehrengeschenk überreicht werden soll, ist gestern aus Washington die Nachricht zugegangen, daß der Admiral wahrscheinlich doch noch vor Ablauf des Jahres hierherkommen würde. Das Komite wird nun auf alle Fälle für die rechtzeitige Beschaffung des Silbergeräthes Sorge tragen.

* Der im Hause Nr. 4233 Princeton Ave. wohnhafte J. W. Bishop, Finanzsekretär der „Acme Spring Co.“, Nr. 420 43. Str., wird seit Montag vermißt. Die Polizei wurde gestern ersucht, auf den Flüchtigen zu fahnden, der im Verdacht steht, seinen Arbeitgebern $200 unterschlagen zu haben.

* Ein gewisser Harry Davis ist gestern von Richter Prindiville wegen Taschendiebstahls den Großgeschworenen überwiesen worden. Als Ankläger trat gegen den Schächer der No. 297 S. Marshfield Ave. wohnhafte James Abel auf, dem Davis unlängst an Randolph und State Str. ein Portemonnaie, enthaltend $8, aus der Tasche eskamotirt haben soll.

Schwerer Fahrstuhl-Unfall.

Einer todt, und Drei schwer verletzt.

Als gestern Abend im Springer-Gebäude, Nr. 231 S. Canal Str., der Fahrstuhl mit drei jungen Leuten und seinem Führer die Fahrt vom sechsten Stockwerk nach dem Erdgeschoß machen sollte, versagte plötzlich die Maschinerie und der Kasten sauste mit seiner menschlichen Last jäh in die Tiefe, unten in tausend Trümmer zerschellend. Dem neunzehn Jahre alten John Hinkus, welcher den Versuch gemacht hatte, sich durch Abspringen auf eines der Stockwerke zu retten, war die Schädeldecke eingeschlagen worden. Er war eine Leiche, als die zur Rettung Herbeigeeilten ihn unter den Trümmern hervorzogen. Bewußtlos wurde der siebzehnjährige Fahrstuhl-Führer Fred. Ellis vorgefunden. Nach einer Weile erholte derselbe sich aber wieder aus seiner Betäubung soweit, daß er mittels Ambulanz nach seiner elterlichen Wohnung im Hause No. 155½ Süd Desplaines Str. übergeführt werden konnte. Der Aermste hatte sich in seiner Todesangst mit den Händen an dem Drahtgitterwerk festgeklammert, welches den Kasten überspannte, war aber bei dem Anprall desselben gegen den Boden im Erdgeschoß mit solcher Wucht zu Boden geschleudert worden, daß er an beiden Beinen einen Knochenbruch und schmerzhafte Verletzungen am Kopf erlitten hatte. Die anderen beiden Verunglückten, der zwanzig Jahre alte Wilhelm Fritz, im Hause No. 14 Wilmot Ave. wohnhaft, und dessen gleichalteriger Vetter Fred. Schultz, von No. 40 Wilmot Ave., wurden mittels Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft. Fritz hat an beiden Füßen einen Bruch des Knöchelgelenks und schwere innere Verletzungen davongetragen. Er liegt in kritischem Zustand darnieder. Schultz verrenkte sich die Wirbelsäule und erlitt ebenfalls innere Verletzungen, die aber nicht so bedenklicher Art, wie die seines Vetters, sind. Der Fahrstuhl soll schon seit längerer Zeit schadhaft gewesen sein. Wie Oliver Ellis, der Vater des verletzten Fred. Ellis, behauptet, haben die im Springer-Gebäude beschäftigten Arbeiter während der letzten drei Wochen es vorgezogen, sich über die Treppen in ihre Werkstätten hinauf zu begeben, statt den Elevator zu benutzen. Die drei verunglückten jungen Leute waren bei der Graveur-Firma Mooney & Bueter angestellt, welche das ganze sechste Stockwerk des Gebäudes innehat. Sie waren gerade im Begriff, sich auf den Heimweg zu begeben, als das Unglück sich ereignete.

Verheißungsvolle Früchtchen.

Auf einem leeren Grundstück an St. Clair und Indiana Straße, nahe dem See, wurde gestern von der Polizei eine Erdhöhle entdeckt, in welcher mehrere Bürschchen im Alter von neun bis zwölf Jahren eine Zeitlang unbelästigt ihr Domozil gehabt hatten. Der Bande, welche sich daselbst versammelte, hatte der zwölfjährige Thomas Sherwin als Häuptling vorgestanden, welcher vor Kurzem wegen Diebstahls nach der John Worthy-Schule gesandt worden ist. Dessen Nachfolger in der Häuptlingswürde war angeblich ein gewisser E. Plummer geworden. Da sich derselbe seit Montag Abend nicht mehr in der Wohnung seiner Eltern hatte blicken lassen, ersuchte sein Vater die Polizei, ihm bei der Ermittelung des Verschwundenen behilflich sein zu wollen. Den Bemühungen derselben ist es denn gestern Nachmittag auch geglückt, das Nest der Bande aufzuspüren und auszunehmen.

Schneller als je nach Californien.

Der Overland Limited, Chicago, Union Pacific & North-Western Linie, fährt täglich 6.30 Abends ab, erreicht San Francisco 5:15 Abends am dritten Tage und Los Angeles am nächsten Morgen. Kein Wagenwechsel. Das beste von allem. Die Pacific Expreß fährt täglich um 10.30 Abends ab. Touristen Schlafwagen jeden Tag und Exkursionen jeden Donnerstag. Ticket-Offices, 193 Clark Str. und Wells Str. Station. okt24,25,27

* Ein Clerk in der American Trust & Savings Bank setzte gestern Abend, als er das Banklokal verlassen wollte, unabsichtlich einen Einbrecheralarm-Apparat in Thätigkeit, worauf alsbald zahlreiche Geheimpolizisten der Zentralstation herbeigeeilt kamen. Die Beamten waren nicht wenig entrüstet, als sie, über den Sachverhalt aufgeklärt, wieder von dannen ziehen mußten, ohne ihren Thatendrang befriedigen zu können.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Barbara Thomas, geb. **Theisen**,

im Alter von 40 Jahren und 8 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. Oktober, Vormittags um 10 Uhr, von 4818 Throop Str., nach der St. Augustus-Kirche, dann per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker.

Nicholaus Thomas, Gatte.
Ferdinand Thomas, Sohn.
Susanna Schramm, Mutter.
Susanna Batter, Anna Maria Gutrich, Julia Howe, Nicholaus Schramm, Jacob Schramm, Geschwister.

dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Maria Horn

im Alter von 37 Jahren 8 Monaten und 13 Tagen nach vierwöchentl. Krankenlager am Dienstag, den 24. Oktober, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. Oktober, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 1662 Lincoln Ave., Ecke Robey Str. aus nach Graceland.

Chas. Horn, Gatte.
Sophie, Frida, Caroline, Töchter.
Chas. Appel, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Christian Kummerow

im Alter von 44 Jahren 9 Monaten und 22 Tagen nach kurzem aber schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause 675 N. Lincoln Str., am Samstag, den 28. d. M., um 1 Uhr Nachmittags aus nach Graceland statt. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Augusta Kummerow, Wittwe.
Frank, Martin, Emma, Mathilda, Adelheid, Lizzie, Augusta und **Georg**, Kinder.

midofr

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Franz Ulrich

am Dienstag, den 24. Oktober, Morgens 8 Uhr, im Alter von 87 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1416 N. Clark Str., aus nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Ulrich nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Anna Schwab,

geliebte Tochter von Christ. und Anna Schwab, im Alter von 19 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Begräbniß am Freitag, den 27. Oktober, um 2 Uhr Nachmittags, von 610 Roscoe Str. Die hinterbliebenen Geschwister:

John, Mamie, Eleonora, Edna.

Gestorben: Dienstag, den 24. Oktbr., **Elisabeth Wieterhold**, im Alter von 63 Jahren und 10 Monaten. Die Beerdigung findet statt Freitag, den 27. Oktober, von St. Michaels Kirche, Eugenie Str. und Cleveland Ave., und dann zum St. Bonifazius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: Jacob Stephan, am 23. Oktober, herzlich geliebter Gatte von AnnaMaria, geb. Frosch, 66 Jahre, 8 Monate und 21 Tage alt. Begräbniß vom Trauerhause, 867 W. Polk Str., um 2 Uhr Nachmittags, nach Waldheim. dimi

Gestorben: Katherina Oehmen, unsere liebe Tochter und Schwester, selig im Herrn entschlafen im Alter von 29 Jahren und 18 Tagen. Beerdigung vom Trauerhause am Donnerstag Morgen um 9 Uhr nach der St. Georgs-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

Lokalbericht.

Die That Honecks.

Der Mörder Walter Koellers vor Gericht.

Nachdem in Richter Bakers Abtheilung die Geschworenen gestern den Hermann Hundhausen der Mitschuld an Walter Koellers Ermordung schuldig befunden und zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt hatten, wurde Richard Honeck, der eigentliche Verüber des Verbrechens, vor die Schranken des Gerichts gefordert. Honeck hat sich von vornherein schuldig bekannt, es handelt sich somit nur darum, den Thatbestand in allen seinen Einzelheiten festzustellen, um es dem Richter zu ermöglichen, sich ein klares Urtheil zu bilden. Honeck trat ohne Zögern auf den Zeugenstand und hielt, mit theatralischem Ausdruck und lebhaftem Gebärdenspiel, einen längeren Vortrag über die Beweggründe, die er zu seiner That gehabt hat. Als er sechs Jahre alt war, sagte er, wäre sein ältester Bruder, Henry, von Unbekannten ermordet worden. Einige Jahre später wäre ein zweiter Bruder von ihm, Edward, spurlos verschwunden. An dem Tode Henrys, so wäre ihm gesagt worden, hätte ein gewisser Koeller die Hauptschuld getragen. Es hätte sich in seinem Kopfe der Gedanke festgesetzt, er müsse seinen Bruder rächen, und da er den in Frage kommenden Koeller nicht hätte erreichen können, so wäre es bei ihm zur fixen Idee geworden, er müsse Walter oder George Koeller, am liebsten aber beide Brüder, tödten. Diesen Gedanken hätte er jahrelang mit sich herumgetragen. Während er in Iowa, South Dakota, Californien und Texas als Eisenbahn-Telegraphist beschäftigt gewesen sei, habe er immer und immer wieder an seine vermeintliche Pflicht denken müssen, Blutrache zu üben. Schließlich habe er sich denn auch zur Ausführung der That entschlossen. Er sei nach seinem Heimathsstädtchen zurückgekehrt und habe dort seinen Schulfreund Hundhausen, über den ihm von jeher ein merkwürdiger Einfluß zu Gebote gestanden, dazu bewogen, ihn auf dem Rachezuge zu begleiten. — Honeck beschrieb dann genau, wie er, im Beisein Hundhausens, den Walter Koeller getödtet hat. Er gab an, daß ihm die Lektüre von Schauerromanen den Verstand verwirrt hätte, und daß es ihm vorgeschwebt hätte, ein großer Bandit zu werden. Jetzt sehe er ein, daß er ein Thor gewesen, und auch die von ihm begangene Blutthat könne er nicht mehr für gerechtfertigt halten. —

Auf Ersuchen des Vertheidigers McGowney, der nachweisen will, daß der Angeklagte seine That im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit begangen hat, wurde die weitere Verhandlung bis zum Samstag, den 4. November, verschoben. Bis dahin sollen aus Iowa und Texas Zeugen dafür herbeigeschafft werden, daß Honeck auch dort schon allgemein für übergeschnappt gegolten hat.

Von Rowdies angefallen.

Die Kondukteure O. L. Little und James O'Keefe wurden gestern in der Vincennes Ave., zw. 73. und 74. Str., während ihr Zug sich in voller Fahrt befand, von drei Passagieren, welche die Bezahlung des Fahrgeldes verweigerten, angegriffen und brutal mißhandelt. Little soll so übel zugerichtet worden sein, daß sein Leben in Gefahr schwebt. Von den drei Rowdies sind gleich nach der Prügelei zwei verhaftet worden, nämlich der Schankwirth und frühere Spezialpolizist Stephen Burns, von 31. und Wallace Str., und J. E. Kelly, von No. 3040 Wallace Str. Auf den Dritten im Bunde wird gefahndet.

„Isolde"-Bazaar.

Der deutsche Frauenverein „Isolde" eröffnet heute in der Südseite-Turnhalle den von ihm mit großer Sorgfalt vorbereiteten Bazaar, welcher bis zum 8. Oktober dauern und allen Besuchern freudige Ueberraschungen in Hülle und Fülle bieten wird. Der Goethe-Frauenchor wird im morgigen Konzert mitwirken und Schumann's „Wanderlied", wie auch den Brautchor aus „Lohengrin" singen. Auch die begabte Sängerin Frl. Lisette Rodenhausen hat einige Nummern des Programms übernommen, welches morgen Abend zur Ausführung gebracht werden soll.

Schweizerische Unabhängigkeits-Feier.

Umfassende Vorkehrungen für dieselbe.

Im Namen des Zentral-Komites der Vereinigten Schweizer-Vereine hat dessen Sekretär, Herr C. Scheuner, den folgenden Aufruf an die Schweizer-Kolonie und ihre Freunde erlassen:

„Das jährliche Novemberfest der hiesigen Schweizer-Kolonie, das in diesem Jahr Umstände halber früher, als gewöhnlich, nämlich schon am 28. Oktober in der Nordseite-Turnhalle gefeiert wird, wird hiermit allen freiheitsliebenden Bürgern und Bürgerinnen in Erinnerung gebracht, damit sie sich recht zahlreich an diesem Fest der Unabhängigkeitserklärung betheiligen. Die Schweizer-Amerikaner haben die Ehre und das Vergnügen, zwei solche Unabhängigkeitserklärungen durch jährliche Feste in Erinnerung zu rufen und zu feiern: die 608 Jahre alte des alten Vaterlandes und die 123 Jahre zurückdatirende der neuen Heimath.

„Durch gleichartige Drangsale getrieben, haben hier, wie dort, weise und thatkräftige Männer aus eigener Kraft und im Vertrauen auf Gott, der jede würdige Freiheitsbestrebung schützt, gegenüber einer großen und starken Macht, den Grundstein des Gebäudes gelegt, welches wir, der ererbten Freiheit froh, noch jetzt bewohnen dürfen. Dort, wie hier, wurden die unumstößlichen Grundsätze, „daß alle Menschen gleichgeboren sind", aufgestellt, — dort, wie hier, wurden die unveräußerlichen Rechte der Freiheit des Bürgers anerkannt und, um diese Rechte zu sichern, eine Völkerregierung eingesetzt, welche ihre Macht von der Zustimmung der Regierten erhält.

„Es ist eine heilige Pflicht und Schuldigkeit eines Schweizer-Amerikaners, hier in unserer neuen Heimath der Schöpfer solcher Grundsätze, mit ihren Traditionen seit Hunderten von Jahren, in ehrfurchtsvoller Weise zu gedenken.

„Für alle guten Schweizer, welche auch gute Amerikaner sein müssen, ist diese althergebrachte Eidgenossenschaft in der alten Welt immer noch ein besonderer Staat, einzigartig und mit einer Mission ausgestattet, wie sie kein anderes Volk besitzt, — nicht einmal das stamm- und gesinnungsverwandte deutsche, aus dem sie hervorging — und diese Mission muß auch heute noch fortgesetzt werden.

„Daher laden wir alle unsere Gesinnungsgenossen, ohne Unterschied der Nationalität, freundlichst ein, mit uns diese freiheitlichen Traditionen hochleben zu lassen und der Verbrüderung zu huldigen. — Das Programm verspricht einige vergnügte Stunden."

Delegaten der Schweizer Vereine für das Fest sind: Vom Grütli-Verein, Seb. Item, Paul Kundert, Math. Rüsch; vom Schweizer-Männerchor, Jakob Hepp, Jakob Hegi, Christ. Scheuner; von der Wohlthätigkeits-Gesellschaft, Gustav Fehr, Louis Spiegelberg, Joseph Schönenberger; vom Schweizer-Klub, Gottfried Fitzli, Alf. Dinkelmann, Louis Brugger; vom Turnverein, Otto Siebenmann, John Müller, James Barrelet, und vom Thalia-Verein, John Bodenmann, David Recher, Albert Müller.

Der Vorstand der Vereinigten Schweizer Vereine besteht gegenwärtig aus folgenden Herren: John Bodenmann, Präsident; Gottfried Fritzli, Vize-Präsident; Christ. Scheuner, Sekretär; Seb. Item, Schatzmeister, und Alfred Dinkelmann, Archivar.

— Sich dumm stellen bringt oft weiter, als sich gescheit zeigen.

Rahn's Zither-Konzert.

Ein großes Zither-Konzert unter Mitwirkung mehrerer hervorragender Gesangvereine und Solisten wird am nächsten Sonntage, den 29. d. Mts., beginnend um 8 Uhr Abends in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Str., von den Lehrern und Schülern der allbekannten Rahn'schen Zither-Akademie veranstaltet werden. Der ausgezeichnete Ruf, dessen sich die genannte Zitherschule zu erfreuen hat, bietet den Besuchern hinreichende Garantie für einen hohen und seltenen musikalischen Genuß. An dem Konzerte werden nicht weniger als 40 Zitherspieler theilnehmen, und nur Kompositionen der berühmtesten Meister sollen zum Vortrage kommen. Da ferner auch die Rahnsche Violinschule, sowie die Piano- und Mandolin-Schule des Herrn Rahn bei diesem Konzerte mitwirken werden, so kann der Besuch desselben auf's Wärmste empfohlen werden. Nach dem Konzert findet ein flottes Tanzkränzchen statt.

Wegelagerer festgenommen.

In der Gegend von 38. Straße und Stewart Avenue wurde gestern Nachmittag der Hausirer Samuel Bernstein, Nr. 213 W. 12. Str. wohnhaft, von drei jungen Burschen angefallen, die ihn zu berauben versuchten. Der Küfereibesitzer P. B. Gleason, dessen Werkstätte sich in der bezeichneten Gegend befindet, bemerkte die Noth Bernsteins und kam diesem zu Hilfe. Aber dabei gerieth auch Gleason arg ins Gedränge, und es würde ihm und Bernstein übel ergangen sein, wenn nicht einige von Gleasons Küfern auf der Bildfläche erschienen wären. Diese jagten die Räuber in die Flucht, verfolgten sie und fingen sie auch ein. Die Gefangenen nennen sich bezw. Albert Dohl, Wm. Newman und John Ryan.

Macht seinem Dasein ein Ende.

W. E. Russell, ein Distrikt-Verwalter der „Baker & Vawter Co.", welche ihr Geschäftslokal im Zimmer 1102 des Chamber of Commerce-Gebäudes hat, sprang gestern in selbstmörderischer Absicht von dem nach St. Joseph, Mich., gehenden Vergnügungsdampfer „City of Louisville" in den See und ertrank, ehe noch die Mannschaft in dem eiligst herabgelassenen Lebensrettungsboot seine Absicht vereiteln konnte. Der Lebensmüde hatte seine Arbeitgeber brieflich von seinem Vorhaben in Kenntniß gesetzt. Auch seinen in Springfield, Ohio, wohnhaften Verwandten hatte er seine Absicht kundgegeben, sich aus der Welt zu schaffen, die für ihn doch keinen Reiz mehr haben könnte, nachdem ihm sein Arzt eröffnet habe, daß er, der schwer an der Schwindsucht Leidende, im günstigsten Falle nur noch einige Monate zu leben habe. Russell war 27 Jahre alt, unverheirathet und im Montana-Hotel an Dearborn Avenue wohnhaft. Vor etwa fünf Jahren war er aus Springfield, Ohio, nach Chicago gekommen und hatte bei der Baker-Vawter Co. Stellung gefunden. G. F. Watt, der Hauptgeschäftsleiter der Firma, bedauert den Tod Russells und stellt den Geschäftseifer des vorzeitig aus dem Leben Geschiedenen als geradezu vorbildlich hin. Die Leiche des unglücklichen Mannes ist noch nicht geborgen worden.

Das leidige Freudenfeuer.

Der von der Chicagoer Schuljugend viel betriebene Unfug, auf leeren Bauplätzen sog. Freudenfeuer anzuzünden, ist gestern wieder ein Mal einem armen kleinen Mädchen verhängnißvoll geworden, das mit seinen Kleidern den Flammen zu nahe gekommen war. Die vier Jahre alte Mathilde Felke hatte sich aus der Wohnung ihrer Eltern, im Hause Nr. 525 Roscoe Str., nach dem nebenan befindlichen unbebauten Grundstück begeben und sich, wie ihre Gespielinnen, in die Nähe des Feuers gewagt. Plötzlich stand die Kleine in hellen Flammen. Ihre geängstigte Mutter, welche die Gefahr, in der ihr Töchterchen schwebte, bemerkt hatte, eilte zu Hilfe und that ihr Möglichstes, die Flammen zu ersticken, ehe sie schwere Brandwunden am Körper des kleinen Mädchens verursachen konnten. Doch gelang ihr das Rettungswerk leider nur theilweise. In kritischem Zustand und an entsetzlichen Schmerzen leidend, liegt das Mädchen jetzt im Augustana-Hospital darnieder.

— Mit dem Leben ist es wie mit dem Studium: erst wenn man bald damit zu Ende ist, weiß man, wie man hätte es anfangen sollen.

Feuer.

In den Fabrikanlagen der Pathfinder Cycle Works", an Indiana und Franklin Str., kam gestern Abend ein Feuer zum Ausbruch, durch das ein Schaden von etwa $200 angerichtet wurde. Die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nicht mit Sicherheit ermittelt werden können.

Das zur Zeit unbewohnte Gebäude No. 98 Harrison Str. ist gestern durch eine Feuersbrunst um $300 beschädigt worden. Auch in diesem Falle ist die Entstehungsursache unbekannt.

* Ein Landonkel aus Mankota, Minn., Namens Walter Holden, wurde gestern bald nach seiner Ankunft von Bauernfängern im Würfelspiel um $110 begaunert. Auf die Thäter ist bisher vergeblich gefahndet worden.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The second Mrs. Tanqueray."
Studebakers'—„Iolanthe".
Grand Opera House—„The First Violin".
Columbia—„His Excellency, the Governor".
McVickers—„The Great Ruby".
Lyric—„The Choir Invisible".
Hopkins—„Ein unbekanntes Melodrama".
Great Northern—„What Happened to Jones"
Alhambra—„A Man of Mystery".
Dearborn—„A Bachelors Romance".
Criterion—„Shannon of the Sixth".
Haymarket—Vaudeville.
Academy—„On the Wabash".
Bijou—„On the Stroke of Twelve".
Schelles Konzerthalle — Reilhofers Alpenjodler.
„Rienzi".—Konzerte: Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

* In der Desplaines Str. - Polizeistation befindet sich ein gewisser Thos. Gorman unter der Anklage des Raubes hinter Schloß und Riegel. Der Arrestant wird beschuldigt, einer der Banditen gewesen zu sein, welche vorgestern Abend den No. 19 Desplaines Str. wohnhaften John Sullivan in dem hinter dessen Hause gelegenen Schuppen überfallen und um seine Baarschaft beraubt haben.

Vom Tode abgerufen.

Franz Ulrich und Franz Xaver Brandecker sr.

In seiner Wohnung, No. 1416 N. Clark Str., ist gestern, im hohen Alter von 87 Jahren, Franz Ulrich vom Tode abgerufen worden, das Oberhaupt einer in den deutschen Kreisen der Stadt weit bekannten und allgemein geachteten Familie. Herr Ulrich stammte aus der Gegend von Wolmirstedt bei Magdeburg und siedelte erst im Jahre 1878, als hoher Sechziger also, mit seiner Gattin nach den Ver. Staaten über. Es waren ihm indessen schon verschiedene von seinen Kindern hierher vorausgegangen, und von diesen wurde den Eltern im neuen Lande ein behagliches Heim bereitet. Vier Söhne und sechs Töchter sowie die Gattin überleben den Dahingeschiedenen. Die Kinder sind: Franz Ulrich, Maler; Albert und Carl Ulrich, Musiker; Hermann Ulrich, Restaurateur; Frau Minna Friedrich; Frau Louise Rohrband; Frau Anna Hoffmann; Frau Auguste Emmerich; Frau Therese Schmidt; Frau Emma Schmehl. Das Begräbniß findet, vom Trauerhause aus, morgen, Donnerstag, Nachmittags um 2 Uhr auf Rose Hill statt.

Einem Schlagfluß erlegen ist gestern Abend Herr Franz X. Brandecker sr., der Herausgeber des „Katholischen Wochenblattes". — Herr Brandecker war aus Oberndorf in Württemberg gebürtig. Er hatte in Tübingen studirt und wanderte im Jahre 1855, nachdem er sich zwei Jahre zuvor mit Pauline Schattle verehelicht hatte, nach den Ver. Staaten aus. In Cincinnati, wo er sich zuerst niederließ, war er in der Redaktion des „Wahrheitsfreund" und später in der des „Volksfreund" thätig, an dessen Spitze zur Zeit Jean Baptiste Jeup stand. Im Jahre 1865 kam Herr Brandecker nach Chicago, um die Redaktion des „Katholischen Wochenblattes" zu übernehmen. Er kaufte das Blatt bald darauf und hat dasselbe bis zu seinem Tode weitergeführt. Von den zwölf Kindern der Eheleute Brandecker befinden sich nur mehr vier am Leben, unter denen sich der Stadteinnehmer Franz X. Brandecker jr. befindet. Frau Brandecker ist ihrem Gatten vor einigen Jahren im Tode vorausgegangen. Ueber das Leichenbegängniß, welches vom Trauerhause, No. 648 Sedgwick Str., und von der St. Michaels - Kirche aus erfolgt, wird Näheres noch bekannt gegeben.

* Der Polizist Hart von der Hinman Str.-Station traf gestern Abend an 24. Place und Western Ave. vier junge Burschen an, die einen Heidenlärm vollführten. Als der Sicherheitswächter die frechen Gesellen zur Ruhe verwies, fielen sie über ihn her, entwanden ihm den Knüppel und schlugen damit unbarmherzig auf ihn los. Hart versuchte vergeblich, seine Angreifer zu verhaften. Sie entkamen.

Konzert im „Rienzi".

Das aus Thomas - Musikern bestehende Orchester unter Leitung des Herrn Ulrich wird heute Abend in Gasch's Wintergarten, Evanston Ave. und Diversey Boulevard, das nachstehende genußversprechende Programm zur Ausführung bringen:

1. Marsch, „Wien bleibt Wien!" . . . Schrammel
2. Ouverture, „Stradella" . . . . . . Flotow
3. Walzer, „Wiener Schönheiten" . . . Ziehrer
4. Selektion, „Der Bettelstudent" . . . Millöcker
5. Ouverture, „La Gazza Ladra" . . . Rossini
6. „Russische Mazurka" . . . . Ganne
7. a) „Reverie" . . . . Vieuxtemps
   b) Mazurka . . . . Wieniawski
   (Solo für Violine, vorgetragen von Herrn F. Esser.)
8. Selektion, „Lustige Weiber v. Windsor", Nicolai
9. Selektion, „Little Christopher" . . . Kerker
10. „Das erste Herzklopfen" . . . . . Eilenberg
11. „Blumenlied" . . . . Lange
12. Marsch, „King Cotton" . . . . . . Sousa

* Unter der Anklage, den No. 307 W. Lake Str. wohnhaften John Kleinert an Lake und Ann Straße, überfallen und um seine Baarschaft, im Betrage von $6.51 beraubt zu haben, ist gestern ein gewisser Edward Kennell in Haft genommen worden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Geschirrwascher und ein gewandter Porter für Saloon und Boarding-Haus; muß englisch sprechen; beständige Arbeit. 241 E. Randolph Str.

Verlangt: Starker Junge oder alter Mann, Pferde zu besorgen. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot. 435 West Belmont Ave. Nehmt Elston Ave. Car.

Verlangt: Cutter an Rugs. 1506 Milwaukee Ave.

Verlangt: Grocery-Clerk. 302 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Wurstmacher. 236 E. North Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, um Wagen zu treiben; muß etwas Cash und Caution stellen können; lediger Mann vorgezogen. Adresse: G. H. 219, Abendpost.

Verlangt: Brot-Bäcker. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Guter lediger Schuhmacher; stetig. 66 Webster Ave., nahe Clybourn.

Verlangt: Guter Porter für Saloon. 1265 Nord Clark Str.

Verlangt: Guter Mann für Stall-Arbeit in Bäckerei, Pferde zu besorgen und Morgens mit Wagen auszufahren; muß in Lake View bekannt sein. A. Churan, 664 Lincoln Ave. mdo

Verlangt: Ein Junge, 15 Jahre, in Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Für Denver, Colo., sofort, ein guter, lediger Pelzgerber (Furdresser). Dauernde Arbeit sicher. Adr.: Arvade Tannery, Arvada, Colo. 25ok,1w

Verlangt: Agenten für Prämienwerke, Zeitschriften und Kalender, für Chicago und Umgegend. Hohes Gehalt und Kommission. B. M. Mai, 146 Wells Str. 25ok,1w&son

Verlangt: Jungen von 16 Jahren für stetige Arbeit. New York Furrier, 473 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher, sofort. Adr.: J. 707 Abendpost.

Verlangt: Zement-Finishers und Helfer, 2 Concrete-Mischer. Nachzufragen heute Abend, 784 Lawndale Ave.

Verlangt: Guter Porter für Saloon; beständige Arbeit. 123 S. Desplaines Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter und Waiter. 463 Carroll Ave.

Verlangt: Nüchterner Mann für Stall und Haus. Gutes Heim. 247 E. North Ave. mido

Verlangt: Mann für Küchenarbeit, einer der etwas vom Kochen versteht. 77 Fifth Ave., Saloon.

Verlangt: Ein Dinnerwaiter. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Ein anständiger Mann für Garten-Arbeit. 680 Evanston Ave.

Verlangt: Ein deutscher Butcher, der im Store helfen kann. 376 Ost 22. Str.

Verlangt: Bürstenmacher; stetige Arbeit. C. C. Haisler, 84 S. Market Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein junger deutscher Konditor. 176 N. Clark Str. mido

Verlangt: Junge. Nachzufragen: 408 Ogden Ave. mido

Verlangt: Rockmacher. G. F. Mulholand, 825 Root Str.

Verlangt: Gute Schreiner. 639 Clybourn Ave., The Harmony Co.

Verlangt: Holzarbeiter und Polirer für Jewelry Trays. Western Jewelry Case Mfg. Co., 208 State Str.

Verlangt: Laufbursche. 141 N. State Str.

Verlangt: Schneider, gute Rockmacher. 891 West Division Str.

Verlangt: 2 Kollektoren für Südseit. Ziehe Männer vor, welche Erfahrung im Canvassen von Haus zu Haus haben. Gehalt $2 täglich für 3 Arbeitstage, Reste der Woche Kommission. Adr.: P. 315 Abendpost.

Verlangt: Carpenter, Arbeit zu vergeben. 202 W. Madison Str., Restaurant.

Verlangt: Shaperhand und Cabinetmaker. Aug. Haußke & Co., 100 Weed Str. midofr

Verlangt: Hausmann. 167 Ost Madison Str.

Verlangt: Schneider; stetige Anstellung das ganze Jahr. 844 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Bäcker als zweite oder dritte Hand an Brod. R. Schmidt, 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Painter, der greenen kann. 4923 S. Paulina Str.

Verlangt: Ein guter Konditor und Cake-Bäcker-Vormann. 167 — 31. Str.

Verlangt: Junger Mann um bei Pferden behilflich zu sein. 227 W. North Ave. mido

Verlangt: Ein Abbügler an Shopröcken. 330 N. Ashland Ave.

Verlangt: Schneider zum Trimmen und Baisten an Shop-Röcken. 127 Hadden Ave., 4. Floor. m[illegible]a

Verlangt: Ein starker Junge oder dritte Hand Brotbäcker. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Butcher; muß ein Pferd besorgen. 108 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge, der schon in der Bäckerei geschafft hat. Lohn $5,00, Board und Zimmer. — 144 Orleans Str., Ecke Erie.

Verlangt: Schneider auf alte und neue Arbeit. 173 E. Ohio Str.

Verlangt: Shingler. 8 Fremont Str.

Verlangt: Schuhmacher mit $50 um Schuh Repair Shop zu führen. 173 Webster Ave.

Verlangt: Männer und Knaben. 500 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein deutscher Mann von 20 Jahren für ein Milchgeschäft. 406 14. Place.

Verlangt: Schneider auf alte und neue Arbeit. C. Moritz, 132 E. Ohio Str. mido

Verlangt: Erfahrene starke Jungen im Bottling Departement. Wacker & Birk Brewing Co., 171 N. Desplaines Str.

Verlangt: Lediger Mann als Treiber in Futter-Store. 1616 47. Str.

Verlangt: Mann um Dach zu schindeln. 1702 N. Paulina Str.

Verlangt: Badediener, Masseur, nüchtern, zuverlässig am Boiler. Sanitarium Spencer, Ind. 24ok,1w

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei; etwas Erfahrung nothwendig. 683 W. Division Str. dimdo

Verlangt: Küfer. 150 14. Place, nahe Jefferson Str. dimido

Verlangt: Schriftsetzer, auch ein junger Mann zum Ablegen. Kuhn's Druckerei, 791 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Ein junger lediger Mann um im Saloon zu helfen; nur einer der im Saloon gearbeitet hat, kann vorsprechen. 230 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Chandelier-Makers und Buffers. 128 S. Clinton Str. dimi

Verlangt: Wurst-Räucherer, der gut Wurstmachen versteht; Arbeit das ganze Jahr für den richtigen Mann. 472 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Ein guter Bügler an Kundenwesten. — 28 Fry Str. mdimi

Verlangt: Maschinenhände an Circular- und Bandsäge. Nachzufragen 245 Wells Str., oberster Floor. mdmi

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeiten. — Nachzufragen 5613 Wentworth Ave. dimi

Verlangt: 1 Mann zum Vorbügeln und ein Junge zum lernen; beständige Arbeit. 1151 S. California Ave. mdmi

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Room 415. 16sp,3mt,tgl&son

Verlangt: Männer für Lumber Camps in Michigan; guter Lohn; Winter-Arbeit.—100 Eisenbahnarbeiter; freie Fahrt.—50 für Farmen nahe Chicago; gutes Heim für den Winter.—100 für Wyoming.— Roß Labor Agency, 23 Market Str. 20ok,1w

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein selbstständiger Cakebäcker, sofort. 922 West 21. Str.

Verlangt: Koch (deutscher) für Saloon-Arbeit. — Vorzusprechen mit Empfehlungen heute Abend zwischen 6:30 und 7:30. 101 S. Halsted Str., S. Mendelson.

Verlangt: Ein tüchtiger City Salesman; $15 bis $20 per Woche Gehalt. Gottschalk & Co. Mfgrs., 304 Dearborn Str. mdfr

Verlangt: Ein junger Butcher für Store zu tenden und Orders fahren. 958 Ogden Ave.

Verlangt: Lediger Butcher; muß Storetenden verstehen. 178 28. Place.

Verlangt: Verheiratheter Mann für Stallarbeit; muß daselbst wohnen. 616 W. Lake Str.

Verlangt: Porter, der auch Bartenden versteht. 1100 Clybourn Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Janitor mit Frau, im Klubhaus zu arbeiten. Muß beste Empfehlungen haben. Nachzufragen zwischen 6 und 7 Uhr Abends. 59 Throop Str.

Junge Leute, die dauernde Beschäftigung wünschen bitte sofort vorzusprechen im Laden 549 Lincoln Ave. Jeden Samstag Zahlung. A. Masse. 23ok—30ok

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Lunch-Koch sucht Stellung. 339 5. Ave., Schiller.

Gesucht: Junger deutsch-amerikanischer Schriftsetzer sucht dauernde Stellung. Adresse: R. 263, Abendpost.

Gesucht: Selbstständiger Cakebäcker oder Brot- und Cakebäcker, zufriedenstellend in aller Arbeit, sucht festen Platz, wenn möglich Tagarbeit. 2911 Butler Str. mido

Gesucht: Bäcker an Rolls und Brot, zweite Hand, sucht stetige Arbeit. A. Ewert, 840 W. Ohio Str. midofr

Gesucht: Junger Mann wünscht Stelle als Bartender, zuverlässig, mit guten Referenzen, für allgemeine Saloonarbeit. L. X. 334 Abendpost.

Gesucht: Kräftiger Arbeiter gibt Demjenigen $5, welcher ihm stetige Beschäftigung in Fabrik oder dergleichen verschafft. Adr.; P. 303 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Vormann an Brot und Rolls sucht Arbeit. Adr.: P. 310 Abendpost. dimi

Gesucht: Bartender sucht Stellung, ist willig, alle vorkommenden Arbeiten im Saloon zu verrichten.— Christ. Rabe, 10 West Beethoven Place. dimido

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als 1. oder 2. Hand an Brot. 416 Sedgwick Str. modimi

Gesucht: Wie viel bezahle ich Demjenigen, der mir gute, stetige Arbeit verschafft. Adr.: F 441, Abendpost. 19ok1w

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar sucht Stelle. Mann als Koch, Frau für Laundry- und Hausarbeit Hotel-, Saloon- oder Boardinghaus, Stadt oder Land. Adr.: H. Funke, 143 Jackson Boulevard. 20ok,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine erfahrene Verkäuferin im Dry Goods Store, schließen um 7 Uhr Abends. William Sieck, Ecke Wells und North Ave. mdfr

Verlangt: Frauen und Mädchen an Wrappers zu nähen. 948 S. Robey Str., nahe 21. Str.

Verlangt: Maschinenmädchen; guter Lohn. Handmädchen zum lernen. 357 Southport Ave. mdo

Verlangt: Eine Verkäuferin in Bäckerladen; muß deutsch sprechen und Referenzen haben. 535 Nord California Ave.

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermacherin. 356 West Division Str.

Verlangt: Operators und Handnäherinnen an feinen Röcken. Guter Lohn. Dampfkraft. Chaloupka & Co., 187 Market Str. midoff,son

Verlangt: Eine gute Hand bei Kleidermacherin. — 441 So. Centre Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Capes; guter Lohn. Mädchen zum Lernen. 467 Ravenswood Ave., nahe School Str. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. dimidofr

Verlangt: 50 Mädchen, erster Klasse Maschinen-Operators und Kleidermacherinnen. 888 Milwaukee Ave. dimido

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Cloaks. 710 Racine Ave. mdmi

Verlangt: 2 Maschinenmädchen im Hosenshop. 114 Burling Str. 23ok1w

Verlangt: Damen und Mädchen, Arbeit nach Hause zu nehmen. Guter Lohn. 480 N. Clark Str., erstes Flat. 22 Ok1w&son

Verlangt: Mädchen für Faltschachtel- und Papierwaaren-Fabrik. J. W. Sefton Mfg. Co., 241 S. Jefferson Str. ok14—29

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen. 1195 Wilton Ave., Lake View, Nordseite.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $6. Nur gründlich bewanderte mögen sich melden. 2118 Clarendon Ave., 2. Stock, Lake View. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. Empfehlungen. 1039 Ost 54. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4548 Vincennes Ave.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen mit guten Empfehlungen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von Zweien. Vorzusprechen bei Engel, 50 St. James Place, 1. Flat, rechts.

Verlangt: Mädchen für allgemeine oder für leichte Hausarbeit. 5234 Indiana Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau für leichte Hausarbeit. 423 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 457 Grand Ave., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen oder Frau zum Geschirrwaschen im Restaurant. $5.00 die Woche. 84 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Aeltere Frau. 172 E. North Ave., unten, hinten.

Verlangt: Ein gutes Mädchen mit guten Empfehlungen für allgemeine Hausarbeit. 669 Wells Str., 1. Etage.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. — 464 W. 12. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 4740 Ashland Ave.

Verlangt: Scheuerfrau, sofort. 30 und 32 West Madison Str.

Verlangt: Eine deutsche Köchin im Restaurant. 166 E. Van Buren Str.

Verlangt: Eine perfekte deutsche Köchin; guter Lohn für die richtige Person. German Cafe 49 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 504 Fullerton Ave.

Verlangt: Junges Mädchen in Hausarbeit mitzuhelfen; kleine Familie; muß zu Hause schlafen. 546 Burling Str., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit bei deutscher Familie; guter Lohn; stetiger Platz. 112 Johnson Str., 1. Flat.

Verlangt: Reinliches Mädchen für leichte Hausarbeit und im Store auszuhelfen; eines das Abends heimgehen kann, vorgezogen. 1254 Diversey Blvd.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $4. 409 Division Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches oder ungarisches Mädchen für erste Arbeit; muß gut Kochen verstehen. Guter Lohn. Mrs. Stein, 518 W. Congreß Str., nahe Ashland. mmi

Verlangt: Eine ältere Frau für Hausarbeit. 430 Dearborn Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; eines, das selbständig den Haushalt führen kann, vorgezogen, da die Hausfrau wenig zu Hause ist. 330 Mohawk Straße. dimi

Verlangt: Junges deutsches Mädchen; kann zu Hause schlafen. 376 Cleveland Ave., 2. Flat. dimi

Verlangt: Ein tüchtiges Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit zur Aushilfe während des Tages. Guter Lohn und freundliche Behandlung. A. Holinger, 170 Eugenie Str. 23ok,1w&son

Achtung! Das größte erste deutsch - amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz,*&son

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittelungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., nahe Division, früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 11ok1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 6ok1mo

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str. und Indiana Ave. 5dz*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen zum kochen; ein Diningroom-Mädchen. Guter Lohn. 115 S. Canal Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Küchenarbeit. Rennwald & Kuhn, 274 State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1493 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und in Bäckerei mitzuhelfen; $4 die Woche. 484 Larrabee Str.

Verlangt: 2 Mädchen, eines für Diningroom, eines für Küchenarbeit. 312 Wells Str. Cafe Walhalla.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 322 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit und im Diningroom mitzuhelfen. 461 Wells Str. mdo

Verlangt: Köchin, $5; keine Wäsche. Assistent, $3, Familie von Vier. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 430 Belden Ave., 2. Flat. mifr

Verlangt: Gutes Hausmädchen. 425 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 729 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen bei Kindern mitzuhelfen und nähen. Muß englisch sprechen. 396 Webster Ave.

Verlangt: Haushälterin. 16 Moorman Str., nahe Milwaukee Ave. und Paulina.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 954 Milwaukee Ave.

Verlangt: Hausmädchen, kleine Familie; $4.00; guter Platz. Lunchköchin, $10; Waitreß für Restaurant und Saloon. 498 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das Liebe zu Kindern hat. Familie bestehend aus zwei Erwachsenen und zwei Kindern. 524 Cleveland Ave., 2. Flat, nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zwei; muß Empfehlungen haben; guter Lohn. Nachzufragen Donnerstag Morgen in 545 44. Str., nahe Grand Blvd.

Verlangt: Eine Frau für Hausarbeit. Vormittags täglich. 2967 State Str., eine Treppe hoch.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 727 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein ehrliches deutsches Mädchen von 15 bis 16 Jahren; lutherisch. 848 Cortez Str.

Verlangt: Eine gute Köchin. 63 E. Van Buren Str., Fred Pollhart.

Verlangt: Tüchtiges gutempfohlenes Mädchen für kleinen Haushalt. 1475 Newport Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie, guter Lohn. 3213 South Park Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen zum Lunchkochen; guter Lohn. 311 Michigan Str.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 85 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Mädchen welches schon am Broiler gearbeitet hat für Nacht-Arbeit im Restaurant. 169 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Mädchen zum Reinigen; Nacht-Arbeit. Lohn 5 Dollars per Woche. Restaurant 169 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — guter Lohn. 1610 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in amerikanischer Familie. Mrs. Lawrence, 989 Cortland Str.

Verlangt: Gute Köchin. John Cramer, 242 Sherman Str. dimi

Verlangt: Deutsche Köchin; sofort. 190 W. 12. St. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1653 Wrightwood Ave. modimi

Verlangt: Mädchen von 16 oder 17 Jahren, für allgemeine Hausarbeit. Frisch Eingewanderte vorgezogen. 509 12. Str., oberster Floor. mdmi

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 256 Racine Ave. mdmi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Haushälterin, nettes zweites Mädchen und Mädchen tüchtig im kochen und nähen, sucht Stellung wo keine Wäsche. 498 N. Clark Str., oben.

Gesucht: Ein gutes Mädchen sucht Stelle für zweite Arbeit oder am Tisch aufzuwarten und auch für leichte Hausarbeit. 2397 Western Ave., nahe Irving Park Ave.

Gesucht: Plätze zum Waschen und Hausreinigen.— 277 Celeveland Ave., hinten.

Gesucht: Frau ohne Anhang sucht Stelle in kleiner Familie. Geht auch außerhalb. 142 Southport Ave.

Gesucht: Junge Frau mit 4jährigem Kinde sucht sogleich Stellung als Haushälterin, am liebsten bei alten Leuten. Sieht nicht auf großen Lohn. Adr.: J. 713 Abendpost. midofr

Wäsche wird sauber gewaschen 255 Vine Str., unten. mido

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, sehr billig. 2153 N. Ashland Ave. mdo

Zu kaufen gesucht: Ein Pferd zwischen 6 und 8 Jahren, von 1100 bis 1300 Pfund wiegend, in 106 Wells Str.

Zu verkaufen: Leber- und lohfarbiger Dachshund, ein Jahr alt, hübsch gezeichnet, sehr anhänglich und klug. Kann in meinem neuen Kosthaus keine Hunde halten und muß verkaufen. Sprecht vor und beseht den Hund im Flat 29, Woodstock Hotel, 28. Str. u. Wabash Ave., oder sprecht vor in The Fair (Advertising Office), State und Adams Str., W. D. M. Punkin. 25ok1w

Zu verkaufen: Junger Fox Terrier; billig; 226 S. Clark Str., im Saloon.

Wagen, Buggies und Geschirre, größte Auswahl in Chicago, Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten.— Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 7ok,1m&son

Nähmaschinen, Billards &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Billig, Upright-Piano. 228 Garfield Ave., 1. Flat. dimido

Nur $85 für ein gutes Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str. 24ok1w

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Käufer für reine Butter, 15c per Pfd. in Eimern.

Madison Butter Store,

182 E. Madison Str., Down Stairs. 3ok,tgl1m

Store Fixtures jeder Art für Grocery, Delikatessen-, Zigarren-, Dry Goods-, Drug Stores, Butcher Shops, Restaurants, u. s. w., spottbillig. Julius Bender, 20—22 S. Desplaines Str. und 903 N. Halsted Str. 25ok1w

Englisch-deutsche Buchdruckerei, 392 E. North Ave., liefert 1000 gedruckte Karten, 50c; 1000 gedruckte Briefbogen, Billheads, $1.50.—Zirkulare, Kataloge, Pamphlete billig. 12ok1mt&son

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel und Teppiche, billig. Keine Händler. 203 36. Str.

Zu verkaufen: Billig, kleine Hauseinrichtung, wegen Abreise nach Deutschland. 5 Cornelia Court. mido

Zu verkaufen: Kochofen, billig. 155 E. Division Str.

Muß verkaufen: Partie eleganter Heizöfen; für Schuld angenommen. 355 Larrabee Str. dmido

Patent-Anwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 7ok1m,t&son

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie ein einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 17ma,tgl&son*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bargains in gutzahlenden Saloon, einer der besten Eck-Saloons der Stadt (Anzahlung), Frau alleinstehend; Eck-Saloon, W. 12. Str., Fabriken, Malzhaus gegenüber, $1000, (Anzahlung); Eck-Saloon, City Limits Car Barn, Nordseite (Anzahlung); Saloon mit erster Klasse Restaurant, Zentrum; Grocery, Notions, Zigarren usw., Nordseite, Bargains; 50 Zimmer-Hotel, State Str.; Bäckerei, Nordseite, Store-Trade; Eck-Saloon mit Boardinghaus, gegenüber von Railroad und Car Shops, leichte Anzahlung.—Zu vermiethen: Eckstore für Delikatessen, Zigarren usw., ebenfalls Laden für fancy Bäckerei, feine Lage, Nordseite. John Klein, Zimmer 22 163 Randolph Str., öffentliches Notariat.

$50 per Woche zu verdienen mit $500 Cash Anzahlung für Waarenlager und City, beste Geschäftshäuser-Kundschaft. Zu erfragen persönlich bei der Detroit Mfg. Co., No. 304 Dearborn Str. mdofr

Zu kaufen gesucht: Eine gute Zeitungs-, Confectioner- oder sonstige Route. Adr.: 27 Austin Ave., Ecke Desplaines Str.

Zu verkaufen: Restaurant, alter Platz. Kleine Anzahlung. 40 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Barbier-Shop, mit oder ohne Möbeln, $100 kauft 2 Stühle und Kombination Case, $200 werth, ganz neu, Bargain. Eigenthümer muß nach Deutschland. H. Kezar, 469 Madison Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Eine 4 Kannen-Milchroute. Nachzufragen 850 Melrose Str., Lake View. mdo

Zu kaufen gesucht: Wittwe wünscht kleinen Saloon zu kaufen, am liebsten in der unteren Stadt. Adr.: T 867 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Billig, prachtvoller Ecksaloon, nachweislich gutzahlendes Geschäft. Muß sofort wegen Erbschaft nach Europa. Bargain! — Klein, 22, 163 Randolph Str. midofr

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren-, Notions- und Toy-Store, Südseite. Adr.: R. 242 Abendpost.

Zu verkaufen: Das beste Delikatessengeschäft auf der Nordseite, krankheitshalber. $700—$1000 monatliche Einnahme. Adr.: J. 721 Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall billig, Grocery-, Candy- und Tabak-Store. 4453 Princeton Ave. midofr

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit!, $75 für Delikatessen-Store, wenn gleich genommen. 379 E. Division Str.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Buch-, Bäckerei-, Milch-Store, Schule von 1500 Kindern gegenüber, nachweislich wöchentliche Einnahme $110. Nachzufragen: 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerwagen-Route an der Südseite, mit 2 Pferden und Wagen, wegen Aufgabe des Geschäftes. Billig. Tägliche Einnahme $20. Adr: R. 249 Abendpost. momi

Zu verkaufen: Veränderungshalber, ein gutgehender Saloon im Zentrum der Stadt gelegen. Adr.: J. 723 Abendpost. sasonmi

$4200; altetablirter Meatmarket nebst Grundeigenthum (W. 22. Str.) Gute Nachbarschaft. Kein anderer Market herum. Hälfte Anzahlung. Hintze, 801, 12. Str. Boulevard. 24ok,1w

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Billig, Restaurant und Boardinghaus mit oder ohne 15 möblirten Zimmern, in guter Lage (umgeben von vielen Fabriken). Nur Solche, welche ein solches Geschäft zu führen verstehen, mögen nachfragen. 65 North Ave. dimi

Zu verkaufen: Erster Klasse eingerichtetes Restaurant; Nordseite; Einnahme $200 wöchentlich; offen von 6 Vorm. bis 8 Abends; Rente billig; Dampfheizung; Abreise halber, wenn schnell genommen, für $500. Adr.: R 251, Abendpost. dmido

Zu verkaufen: Calfskin-Route. 1715 N. California Ave. dimido

Zu verkaufen: Billig, altes, gutgehendes Blumengeschäft, sowie gute Icebox, Showcase und 2 Heizöfen. 313 E. North Ave. Eigenthümer geht aus der Stadt. mdmi

Goetzendorff, 489 N. Clark Str., kauft und verkauft jeder Art Geschäfte. Schnelle und reelle Bedienung. 23ok1mt&son

Zu verkaufen: Restaurant. 973 W. Van Buren Str. mdmi

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Grocerystore. — Nachzufragen: 1033 Noble Ave. 20ok,1w&son

„Hintze", Geschäftsmakler, 801, 12. Str. Boulevard; verkauft Geschäfte. Sprecht vor oder lasset mich vorsprechen. 20ok,1w,ezson

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Ein Mann im Saloongeschäft wünscht Frau mit $500 als Partner. Adr.: P. 321 Abendpost. misa

Partner verlangt. Fabrikant von Hausartikel, in Office, verlangt englisch sprechenden Partner. Viel Geld wird gemacht. Kleines Kapital erforderlich. — Nachzufragen: 92 LaSalle Str., Zimmer 34.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Erstes Flat, $15, reparirtes Framehaus. 2191 W. Adams Str.

Zu vermiethen: Ein helles 6 Zimmer Flat mit Bad und Porch. 256 Sheffield Ave., nahe Garfield Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders. 620 Newport Ave., nahe Lincoln. Nachzufragen oder adressirt.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Käufer für reine Butter in Eimern, 15c per Pfd.; Corn, 5c per Büchse; Hamburger Aale, 10c per Büchse; Quart-Flaschen Catsup, 10c.

Madison Butter Store,
182 E. Madison Str., Down Stairs. 3ok,tgl1m

Alexander's Geheim - Polizei - Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne sofort kollektirt für Leute ohne Mittel, ebenfalls Noten, Mieths-, Kost-, Fleischer-, Grocer-, Schmied- u. Saloon-Rechnungen, Einkommen beschlagnahmt, schlechte Miether hinausgesetzt. Alle Rechtssachen ausgeführt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Stunden 8 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abds. Sonntags 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. Falls in Unangelegenheiten sprecht vor bei
Heinrich Mueller, Advokat,
Franz Schultz, Konstabler,
122 La Salle Str., Zimmer 20, zweiter Stock.
(Schneidet dies aus.) 13ok1mt

Schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch oder englisch, Uebersetzungen von einer Sprache in die andere prompt und zuverlässig, von erfahrenem Manne besorgt. Adresse: C. A. 430 Abendpost. mdmi

John Prochazka, 134 E. Madison Str., Chicago, praktischer Instrumentenmacher, übernimmt sämmtliche Reparaturen an Concertinas, Accordeons, Handorgeln, Musik-Boxes. Stimmen. Mäßige Preise. 27jpmo, misalm

Skat-Spieler finden jederzeit eine Partie in der Aurora Halle. Milwaukee Ave. und Huron Str. Telephone, Main 1740. 29sp,1m,tgl&son

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 21ok—5nov

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Junger, tüchtiger Geschäftsmann, von angenehmem Aeußern, wünscht die Bekanntschaft einer anständigen, jungen Dame, nicht über 25 Jahre alt, zu machen. Etwas Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Offerten sind unter Initialen J. 718 an die Abendpost zu adressiren. Agenten verbeten.

Heirathsgesuch. Fräulein, 24 Jahre alt, wünscht Ehe zu schließen mit einem anständigen Mann. Dasselbe hat außer einem Vermögen von 1500 Doll. eine gute Ausstattung und makelloses Vorleben. Sollte ein achtbarer Mann mit diesem schlichten Mädchen Bekanntschaft wünschen, so möge er sich vertrauensvoll wenden an: Goetzendorff, 489 N. Clark Str., im Store. Sprechstunden an Wochentagen bis 9 Uhr Abends. Sonntags bis 6 Uhr.

Heirathsgesuch. Ein in den besten Jahren stehender deutscher Mann, gesund, häuslich, solide, strebsam und gebildet, reichlich 10 Jahre hier im Lande, mit den besten Empfehlungen, in einer größeren Stadt Iowas wohnhaft, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer häuslichen, liebenswürdigen Dame von nicht über 35 Jahren. Hierauf Reflektirende werden gebeten, ihre Briefe, wenn möglich mit Photographie, mit Angabe der näheren Verhältnisse unter Beilegung einer 2 Cent-Marke zur Weiterbeförderung, unter der Adr. J 720, Abendpost, einzusenden. Verschwiegenheit Ehrensache.

Heirathsgesuch. Nettes Mädchen, 20 Jahre alt, sympathische Erscheinung, heiteren, friedfertigen Charakters, wirthschaftlich, wünscht mit respektablem Manne, am liebsten Saloonkeeper, kann Wittwer sein, bekannt zu werden, zwecks Heirath. Auskunft ertheilt G. Kuehl, 498 N. Clark Str., 1 Treppe. — Deutsch-amerikanische Heirathszeitung, viele Anträge enthaltend, wird an irgend eine Adresse gesandt. Streng reelle Bedienung.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zwangsverkauf!—160 Acker, $1000, Haus, Stall, früher war Alles unter Pflug; muß sofort verkauft werden um minderjährige Kinder zu erhalten. Diese Farm ist $2000 werth.—Henry Ullrich, Special Guardian, 34 Clark Str., Zimmer 401. 24ok,10t

Wegen hohen Alters muß 120 Acker Farm mit 6 Gebäulichkeiten, 50 Acker unter Pflug, 30 Acker in Roggen gesäet, kreuz und quer eingezäunt, schön gelegen, verkaufen. Ein großes Vermögen hat Eigenthümer erworben. $1400, Hälfte Cash. — Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 401. 25ok,1w&son

Zu vertauschen: 80 Acker Farm in Indiana. Bin Donnerstag im Chicago Hotel, Ecke Clark und Madison Str.—D. Boret.

Große und kleine Frucht- und Getreide-Farmen zu vertauschen oder auf Abzahlung. Ullrich, 2. Flur, 167 Randolph Str. 8jn,1j

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Av. 5ja*

Zu verkaufen: Billig, Cottage mit 5 Lotten an W. 52. Ave. nahe Hirsch Str., Preis $1750; $200 bis $300 baar, Rest monatlich. Nachzufragen in Rühls Brauerei, 216 W. 12. Str. 19okdsa,midsa

Zu verkaufen: Property auf Abzahlung. 473 Hermitage Ave.

Südwest-Seite.

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Haus an Loomis Str., nahe Garfield Boulevard, nur $2100. Die Südwest-Ecke 50. Str. und Elizabeth Str. 37½x125, nur $1400. Bodwig & Schaffhauser, Südost-Ecke 51. und Loomis Str. Tel. 784. mdimi

Zu verkaufen oder vertauschen: Leere, 4 Zimmer-Cottage, in bestem Zustand, Verbesserungen gemacht, an Bishop nahe 47. Str., Besitzer wohnt 675 W. 25. Str.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Fl. 8. 22ok,1w&so

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eagle Loan Co.

70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Stock, S. W.-Ecke Randolph und LaSalle Str.

Otto C. Voelcker, Manager.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles und ist nicht mit anderen zu vergleichen.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn u. Verwandten.

Leute mit gutem Gehalt können Anleihen ohne Mortgage erhalten; keine Sicherheit verlangt. Geschäfte vertrauensvoll. Niedrigste Raten.

Unsere Leute sind alle Deutsche und geben Euch alle Auskunft mit Vergnügen.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str. 25jn,tgl&son*

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das

größte deutsche Geschäft

in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,

128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap1j

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel, usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen am selben Tage der Applikation und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Alles rasch und vertraulich. Sprecht vor!

Northwestern Mortgage Loan Co.,

465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. 5iw

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen-Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann, Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Geld in beliebigen Summen zu den niedrigsten Raten zu verleihen. Schreibt oder sprecht vor. Sonntags offen von 9—12 Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, 171 LaSalle Str., Zimmer 814, Flur 8. ok22,1w&son

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat, Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottsfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ok*

Ein achtbarer Anwalt besorgt alle gerichtlichen Sachen vertrauensvoll und verschwiegen. Adresse: A. 182 Abendpost. 11ok1mufo

C. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Straße — Deutsch gesprochen — Rath unentgeltlich. 28jplm

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 5nov1j

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schmidt's Tanzschule; Klassenunterricht 25c. Jeden Abend für Erwachsene, Kinder Samstag Mittag. 601 Wells Str. und 43 Ost Van Buren. 7ok,1m,tgl

Miß Susie M. Kraft, 1090 Buckingham Place, gründlich ausgebildet in Amerika und in Europa. Erfolgreiche Piano-Lehrerin. Mäßige Preise. 15jpbw

Bis ans Ende.

Von Leo Hildeck.

(Fortsetzung.)

Aber das geht nicht. Nein, das geht nicht. Das muß er irgendwie zurückerstatten. Er ist doch kein gewöhnlicher Verbrecher, der einen Mensechn todtschlägt und sich dann an ihm bereichert! Ueberhaupt, wer weiß, was für Geld das ist; das gehört gar nicht dem — dem Chef, man hat doch nicht sein eigenes Vermögen so zehntausendmarkweise im Geldschrank liegen, das hat man in Obliegationen angelegt, oder sonst irgendwie. Das sind vielleicht Pupillengelder, das Vermögen von Wittwen und Waisen .... Ja, sicher, sicher! Das ist nun wieder so recht die Ironie des Schicksals — ein Enterbter beraubt seine Leidensgefährten, ein Unglücklicher andere Unglückliche, die möglicherweise schlimmer daran sind als er; das ist vielleicht die Jahrespension für ein halbes Dutzend armer Schlucker, diese blauen Scheine, die er da mit einem einzigen Griff umspannt.

Laut lachen muß er in seiner Verzweiflung. Das fängt ja gut an! Was macht man denn nun — um des Himmelswillen, mit diesem verfluchten Reichthum? Wenn man nun nach einem Postamt ginge und schickte es an die Adresse des Rechtsanwalts Brink.. Aber nein, nur nicht mit irgend einer Behörde in Berührung kommen, sich irgendwo zeigen, wo man nachher rekognoszirt werden kann, — sich nur nicht auffallend machen! Und wenn ein Bekannter an den Schalter träte, während man das Geld einzahlt! Ach, du Allbarmherziger — wieder solch eine undurchdringliche Mauer, vor der man umkehren muß! Ueberall starren sie, diese Mauern, überall versperren sie den Weg, hemmen die freie Bewegung. Nein, einstweilen muß er das Geld behalten .... Vielleicht werden die Geschädigten aus dem hinterlassenen Vermögen des anderen befriedigt; ja, hoffentlich, denn so lange das Geld ihm anvertraut war, muß er dafür haften..

Zehntausend Mark! Soll er nun doch Pussy sagen, das Loos habe gewonnen? Es klingt so unwahrscheinlich .... Aber er weiß nichts anderes. Vielleicht fällt ihm noch etwas ein —

Und ganz plötzlich, unvermittelt sieht er die Mordszene wieder vor sich. Aber er kann sich nicht denken, daß er es war, der den Streich führte .... Es ist nicht möglich, etwas so gräßliches .... Und nachher muß er wieder hin, muß wieder zurück! .... Es ist überhaupt schon spät .... Aber wenn der andere immer noch stöhnt?! Daß er nicht verrückt geworden ist, als er dies gräßliche Gurgeln und Röcheln hörte .... Nur nicht mehr daran denken, ach nein, bitte, bitte nicht, man muß sich doch zwingen können, so etwas zu vergessen .... Jetzt ist der auch längst todt, solch ein Zustand kann ja nicht dauern .... Und gewiß hat er auch nichts gefühlt, da ist man ja gleich betäubt, das ist gewiß, ganz gewiß; er hat nichts von allem gefühlt, nein, o Gott, um aller Barmherzigkeit willen —

Was hält denn der Kerl auf einmal still?

Da — rechts liegt der Thiergarten in seinem todten Schwarzweiß — Schnee, Schnee überall. Er ist über die Linden gefahren, dann am Thiergarten her, und jetzt hält der Wagen vor dem Tattersall — — Schon? Nun, dann also —

Er steigt aus und greift nach seinem Portemonnaie .... Im selben Augenblick ergreift ihn ein Zittern des Schreckens .... Er hat ja kein Geld mehr, nur noch ein paar Nickel, außer diesem verwünschten Papiergeld .... Wie entsetzlich, eine solche unglaubliche Hirnlosigkeit .... Aber was thun! Der Kutscher in seinem blauen Kragenmantel, der bisher am Taxameter rückte, wendet sich zu seinem Fahrgast.

„Neinzig Fennig!"

Verzweifelt fingert Archner in seinen Westentaschen. Zwei Nickel kommen zum Vorschein.

„Hm — das ist aber .... Sie können wohl nicht wechseln, Kutscher?"

„Wieville denn."

„Hu — hundert Mark", stammelt Archner und fühlt zu seinem Schrecken, wie die Farbe wechselt.

„Hundert Märk! Ich bin doch nich Herr von Bleichreeder!" sagt der Kutscher mit einem überlegenen Seitenblick. „Na, denn steigen Se man wieder r'in in't Verjnüjen, denn missen wir bis nach de Keeniggrätzer!"

Das ist zum Tollwerden! Aber wenigstens hat er nun noch Zeit, rasch einen Hundertmarkschein in sein altes Portefeuille zu legen. Und beim ersten Kaufladen steigt der Kutscher ab und wechselt den Schein, den ersten .... Ah, nun ein ordentliches Trinkgeld geben .... Nein, nicht zu viel, das ist noch auffallender ....

Den kalten Schweiß muß er sich von der bleichen Stirn wischen. Solch eine Gedankenlosigkeit darf ihm nicht wieder passieren ....

Er geht des Weges zurück, kaum daß die Kniee ihn tragen, und biegt in den Thiergarten ein. Hier muß er den Hammer loswerden, diesen schrecklichen Hammer. Sein Genick ist schon ganz zerschnitten von dem Lederriemen. Eigentlich hätte er ihn schon in der Droschke herausnehmen und in die Tasche stecken sollen; hier sind ja überall Leute; was sollen die sich denken, wenn er da unter seinem Vorhemd herumtastet und etwas hervorzieht .... Immer wieder Leute! Daß es aber auch zu schneien aufgehört hat! Ein dicker, großer Herr mit grauem spärlichen Haar geht vor ihm her; ein Haarstrang, den er sonst wohl von der Seite über den kahlen Schädel zu kämmen pflegt, ist heruntergefallen und hängt hinten unter dem Zylinder hervor; starr blickt Archner auf diesen dünnen grauen Haarstrang und ärgert sich darüber, ärgert sich, daß der Mann so langsam geht .... Endlich biegt er ab .... Kommt eben Niemand? Nein ... Mit zitternder Hast holt Archner den Hammer hervor und fährt eilig damit in die Rocktasche. Dann schlendert er, den Mund zum Pfeifen spitzend, weiter, an einigen Kindern vorbei, die unter Gelächter einen Stuhlschlitten schieben; dann kommen ein paar Damen — und nun — Niemand? Nein .... Und da, da ist ein kahles Gebüsch und dicker Schnee darunter ....Da, da fällt der Hammer beiseite in den Schnee, und hastig, hastig Schnee darüber gescharrt mit dem Fuß, ein paar kleine Zweige darauf gebröckelt — so, nun!

Ach —!! Gottlob, o Gottlob, Gottlob!

Er ist plötzlich ganz elastisch. Für den Augenblick läßt die wirre Erregung nach; er wirft den Kopf zurück und geht mit einer Empfindung von Genuß ein wenig weiter. Dann bleibt er stehen, zögert und kehrt zurück. „Ach so, ich wollte ja eigentlich", brummt er vor sich hin, als habe ihn Jemand beobachtet, dem er eine Komödie vorspielen müsse.

Und nun nach Hause, endlich endlich zu seiner Pussy .... Ihm ist, als käme er von einer langen, langen Reise zurück, gealtert und verändert.

Auch heute erwartete May ihn nicht auf der Straße. Er fand sie oben vor dem Tisch; sie hatte die letzten Reste der gestrigen Abendmahlzeit vor sich; anstatt eines Tischtuches hatte sie nur eine Zeitung unter dem Teller liegen und schob ungenirt mit der Hand ein Scheibchen Wurst in den Mund.

„Das hast du davon!" sagte sie kauend. „Der Mensch kann doch nicht aus Liebe verhungern, siehst du, Bobby dear. Und nun habe ich keinen Appetit fürs Restaurant .... Heute gibts ja doch Linsensuppe und Kochwurst, das mag ich überhaupt nicht mehr. Wenn wir doch einmal in ein anderes Restaurant gehen wollten! Den Herrn Müller habe ich mir zuwider gegessen."

Er war in der Nähe der Thür stehen geblieben und blickte sie verwirrt an. Es kam ihm so wunderbar vor, daß er sie überhaupt wiedersah; ihm war, als sei er einer furchtbaren Gefahr entgangen. Jedenfalls hatte er so Furchtbares erlebt, daß er meinte, Jemand, der ihn genau kannte, müsse sofort etwas außergewöhnliches bemerken, ja, als bringe er eine Atmosphäre von seltsam Schauerlichem mit, von dem Pathos des Schreckens, in der auch anderen sofort der Athem stocken müsse .... Und daß sie, die ihn liebte, nicht einmal etwas davon verspürte, daß sie da ruhig saß und sich's schmecken ließ, als sei dies ein Tag wie andere Tage! Ihre Arglosigkeit verletzte ihn beinahe. Wenn sie ihn liebte wie er sie, so hätte sie etwas ahnen müssen . ..

Freilich, es war gut so ....

Er stand noch immer auf derselben Stelle. Endlich griff er in die Rocktasche und warf zwei rothe Billets auf den Tisch.

„Für heute Abend, zum Apollo-Theater", sagte er gedämpft.

Sie fuhr auf. „Nein, nein, wirklich? O Bobby!" Rasch rieb sie die fettigen Hände in ihrem Taschentuch ab und betrachtete voll Entzücken die Billets. „O Bobby, das ist entzückend, entzückend! Nicht wahr, die Corregans treten noch auf? O, wie ich mir das gewünscht habe!"

Mit dem Handrücken fuhr sie über den Mund und fiel ihm um den Hals. „Kiss, Sweetheart! Double-kiss aufs Grübchen!"

Ein Schauder lief über ihn hin. Er wußte nicht, weshalb er sie nicht küssen konnte. Sanft schob er sie von sich. „Nicht — Herz .... Ich bin so erkältet —"

„Ach, erkältet?" Sie sah ihn plötzlich griß an. „Bist du darum so brummig, Bobby? Ach nein, ich weiß schon! Du bist wüthend, daß du den Weg umsonst gemacht hast. Wir haben natürlich nichts gewonnen. Na, es ist nur gut, daß ich so vernünftig bin und mir nichts eingeredet habe ...."

Einen Augenblick steht er verständnißlos. Ah, sie spricht von dem Loose! Wieder eine Dummheit! er hätte doch Freude heucheln, hätte gleich mit der großen Nachricht herausrücken müssen. — Wie soll er es ihr nun beibringen? Sie wird ihn für wahnsinnig halten ...

„Dummerchen!" sagt er, „woher hätt' ich denn das Geld für die Billets haben sollen, wenn wir nichts gewonnen hätten?"

Er zwingt sich, zu lächeln, aber sein Mund zuckt dabei. Seit er das Zimmer betreten hat, ist wieder diese schreckliche Traurigkeit über ihn gekommen, die beängstigende Last drückt ihm wieder das Herz. Was du sagst und thust, ist einerlei, spricht es in ihm; das Entsetzliche ist doch da, du wirst es gleich wieder berühren. Es ist da, immer und immer. Du bist wie der Schauspieler, der seine Rolle durchführen muß, obwohl daheim sein Kind stirbt und sein Weib mit einem Fremden davongegangen ist. Spiele nur, das macht es nicht anders ....

(Fortsetzung folgt.)

Das Bier im alten Egypten.

Je mehr wir vom alten Egypten erfahren, desto sympathischer wird das Land unseren Bierbrauern und Biertrinkern. Wir wissen jetzt, daß schon vor dreitausend Jahren dort die vom Bier vollen Studenten Zäune umrissen und Thüren einschlugen, und daß auch sie schon oft die Moralpredigt zu hören hatten: „Versitz nicht im Bierhause die Zeit! Meide den Biergeruch, er bringt Deinen Geist in Rückgang!"

Jetzt hat Dr. Thurnwald aus den Werken von Erman, Wilkinson und Max Müller neue Angaben gesammelt, durch die wir auch mit dem Bierausfuhrlande des Alterthums bekannt werden. Darnach gab es in Egypten schon zur Zeit des alten Reiches (3000 v. Chr.) vier Sorten Bier, ja, das Bier spielt schon in der egyptischen Sage von der Erschaffung der Welt eine Rolle. Bald nachher kommt es nämlich zu einer Empörung der Menschen, deren Sinnen und Trachten ja schon bei Anbeginn der Welt böse von Jugend auf war. Die Kriegsgöttin will sie darauf vom Erdboden vertilgen, aber der oberste Gott Re ist, wie unser Wodan, ein duldsamer Herr. Er ließ Bier bereiten aus dem Blute der schon gefallenen Menschen, in das er Dadafrüchte von Elephantine und zerriebene Gerste mischte. Dier Bierkrüge ließ er vor der wüthenden Göttin ausgießen, daß sie die Felder überflutheten. Die Göttin bespiegelte ihr Antlitz im Bier, wie Goethes Fischer im Wasser, und halb zog sie es, halb sank sie hin, und war bald in einem Zustande, daß sie die Menschen nicht mehr kannte. So blieben denn genug übrig, die sich dem Bierbrauen ergaben, wie ihr Schicksalsverwandter Noah dem Weinbau. Aus der historischen Zeit haben wir dann in einem thebanischen Grabe die Abbildungen eines Gelages, wo wieder eine holde Dame betheiligt ist; ihre holde Weiblichkeit leidet gerade unter einer fatalen Einwirkung des Alkohols auf den Magen. Dann erfahren wir, daß den Priestern, Soldaten, Beamten und Arbeitern eine Anzahl von Krügen Bier als Theil ihres Gehaltes zuerkannt wurde; das wird der thüringische Polizeikommissar mit Neid lesen, der vor einigen Jahren für den Besuch von Versammlungen für seine Schutzleute 50 Pfennige, für sich aber 75 Pfennige Biergeld beantragte, aber bei seinen Stadtverordneten kein Verständniß fand. Bier war eben das egyptische Volksgetränk, Wein gab es zwar auch, aber er war, wie in Norddeutschland, ein Vorrecht der oberen Stände. Doch als das Baiern der alten Welt wird in der kleinen Studie über die antiken Verhältnisse das Land Quode im südlichen Kleinasien bezeichnet, wo in königlichen Brauereien kilikische Sklaven arbeiteten. Das von dort bezogene Bier galt in Egypten viel mehr als das einheimische. Der Beamte des neuen Reiches (1500 v. Chr.) rühmt das Quode-Bier auf seinem Posten im sumpfigen Deltaland als seinen einzigen Trost, und im Papyrus Leiden wird uns von einem Durste erzählt, „der die Quode-Länder austrinkt".

— Die Schwiegersöhne. — Meine Schwiegermutter ist gestern im Bade gestorben. — So, wie heißt denn der wunderthätige Kurort?

Der Stein des Anstoßes.

Vor der Thür des Gerichtshauses zu Pilkallen in Lithauen liegt seit 1822 ein breiter, flacher Stein, der seine eigenthümliche Geschichte hat. Zwei Schwäger, zugleich Nachbarn, stritten sich um das Eigenthumsrecht dieses Steines, der erst auf der beiderseitigen Grenze lag. Der Eine wollte ihn zum Schleifstein, der Andere zu einem anderen Zwecke verwenden. Sie brachten den Streit vor's Gericht. Der Richter, ein ebenso kluger, als rechtlich denkender Mann, war überzeugt, daß, wenn der Stein einem der Schwäger zugesprochen würde, derselbe noch lange Zeit ein Gegenstand der Reibung bliebe; er schlug daher folgenden Vergleich vor: „Der Stein soll so wenig des Klägers, wie des Verklagten Eigenthum, vielmehr vor der Schwelle des Gerichtshauses unter dem Namen „Stein des Anstoßes" eingesenkt werden, damit jeder, dessen Weg nach dem Gericht führt, durch diesen Stein daran erinnert wird, letzteres nicht wegen eines ähnlichen, geringfügigen Gegenstandes zu behelligen, noch weniger aber durch eine solche Bagatelle das Freundschaftsband zwischen Verwandten und Nachbarn zu verletzen". Dieser Vergleichsvorschlag ward auch, einsichtsvoll genug, von beiden Theilen angenommen, nur handelte es sich dann noch um den Kostenpunkt; keine der Parteien wollte die Prozeßkosten bezahlen! „Nein!" sagte der verständige und menschenfreundliche Richter, dem auch die Weigerung beider Theile einleuchtete, „da durch den Vergleich nur das allgemeine Beste gewinnt, so nehme ich die Verantwortlichkeit auf mich, wenn ich die Prozeßkosten in dieser Bagatellsache — was hiermit geschieht — niederschlage." Seitdem liegt, wie gesagt, der Stein an jenem Ort. Viele, viele sind über ihn — hinweggeschritten, nur die Allerwenigsten sind bei ihm umgekehrt.

* Leser der „Abendpost", welche die „Sonntagpost" (16 Seiten zum Preise von 2 Cents) zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihre Bestellungen bis spätestens Samstag bei dem Träger oder in der Hauptoffice zu machen.

Leset die „Sonntagpost."

Zum Tode verurtheilt.

Aus den Erinnerungen eines deutschen Offiziers.

Von B. M.

Langsam verfolgte unser Bataillon die chaussirte Straße in dem Thale des Dignon. Es war ein heißer Tag. — Die Sonne brannte auf den bepackten Rücken unserer Leute, und sehnsüchtig erwarteten die erhitzten und müden Burschen den Befehl zum Rendez-vous.

Unser herzensguter Kommandeur, von den Leuten, die mit fast abgöttischer Liebe an ihm hingen, allgemein „Papa W.“ genannt, verstand in den Gesichtern zu lesen und gab seinem Adjutanten den Befehl, vorzureiten und einen Rendez-vous-Platz auszuwählen. — Nach kurzem Marsche erwartete der Adjutant das Bataillon an einer Biegung der Straße.

Herrlich war das Thal, das sich vor uns ausbreitete. An einem rauschenden Bache, begrenzt an der einen Seite von senkrecht emporstrebenden Felsen, zeigte sich eine saftige Matte unter schattenspendenden Laubbäumen.

„Die Kompagnieen aufrücken und die Gewehre zusammensetzen,“ ertönte das Kommando von der Tête aus.

Bald standen die Gewehrpyramiden kompagnieweise ausgerichtet, und das abgehängte Gepäck lagerte in gleicher Ordnung dahinter.

Die abgetretenen Leute suchten den kühlen Schatten der Bäume auf oder standen noch in Gruppen zusammen.

Aus einer solchen Gruppe schlugen französische Laute an mein Ohr, der ich in Dienstgeschäften noch umherging. — Eine Frauenstimme klagte und jammerte so tief traurig, daß es mir in's Herz schnitt.

Ich trat näher und erkannte die junge Frau eines Notars, welcher wegen thätlichen Angriffs auf unsere Truppen beim Einmarsch in ein Vogesendörfchen mit den Waffen in der Hand gefangen genommen und zum Tode durch Erschießen verurtheilt worden war.

Unserem Bataillon war der Todeskandidat zum Weitertransport und zur demnächstigen Vollstreckung der Todesstrafe übergeben worden.

Ernst und gefaßt saß der junge Mann auf einem Baumstumpf und vor ihm kniete sein junges schönes Weib, ihm liebkosend die Hände küssend und wehklagend mit allen erdenklichen Worten die Gnade des Himmels und die Milde der Soldaten erflehend.

Die Aermste war von ihrem Liebsten, das sie besaß, nicht zu trennen gewesen und hatte es schließlich erreicht, daß sie bei ihrem Gatten bleiben konnte. Muthig hatte sie schon seit Tagen die Strapazen des Marsches, Durst, Hunger und die Unbilden des Wetters ertragen, nicht klagte sie darüber, sondern jammerte nur über den ihr bevorstehenden Verlust des Mannes, an dem sie mit so unbegrenzter Liebe hing.

Welches Soldatenherz kann solcher Seelengröße, solcher rührenden Anhänglichkeit, selbst wenn es durch die blutigen Kämpfe gestählt worden, widerstehen?

Jeder Mann des Bataillons stand unter der Einwirkung eines solchen Opfermuthes.

Mein Dienst führte mich allabendlich nach dem Beziehen der Quartiere in das Hauptquartier unserer detachirten Armee-Abtheilung, und so nahm ich Gelegenheit, mich dort eingehender nach den Vorgängen, welche zu dem Todesurtheil über den Notar geführt, zu erkundigen. —

Eine Anzahl von Dorfbewohnern hatte sich dem Einrücken einer unserer Truppenabtheilungen mit der Waffe widersetzt. — Gleichsam fechtend war der Eingang in das Dorf erzwungen worden, und die zurückgedrängten, bethörten Bewohner hatten sich, gefolgt von unseren Truppen, in die nächstgelegenen Häuser geflüchtet. In einem dieser Gebäude war Notar . . . mit einer Schußwaffe in der Hand unter mehreren Bauernburschen betroffen und festgenommen worden. —

Wenngleich er bei allen Heiligen versicherte, daß er die Waffe kurz vorher nur ihrem bisherigen Träger aus der Hand gerissen, um ihn an dem zwecklosen Gebrauch zu hindern, so sprach der Schein doch gegen ihn.

Mit mehreren anderen Personen war der Notar . . . . nach den Vorschriften der Kriegsgesetze zum Tode verurtheilt worden. —

Der Schein sprach gegen ihn, und das Urtheil war nach Kriegsgebrauch ein gerechtes. — Konnte aber doch nicht die Möglichkeit vorliegen, daß der Unglückliche die Wahrheit gesprochen und nur weiterem Blutvergießen in der wohlgemeintesten Absicht hatte Einhalt thun wollen? — Solche Erwägungen marterten auf dem Rückwege mein Hirn, insbesondere da die unglückliche Frau nicht aufhörte, die Unschuld ihres Gatten heiligst zu betheuern, — und schier gewundert mag sich mein treues Pferd haben über die nervöse Unruhe und Hast, mit der ich es heimwärts lenkte.

Alles lag in tiefem Schlummer, als ich in das Kantonnement eintritt, nur die Befehlsempfänger der einzelnen Kompagnien erwarteten vor dem Quartier des Kommandeurs meine Rückkehr, und gleichmäßig schritt der Posten vor dem in der Nähe gelegenen Schulhause, welches für diese Nacht den Gefangenen barg, auf und ab.

Der Dienst war erledigt; aber Ruhe konnte ich nicht finden. Unwiderstehlich zog es mich zu dem Schulgebäude hin. — Auf spärlich ausgebreitetem Stroh saß wach und verzweifelt der Gefangene. Liebevoll hielt er sein treues Weib im Arme, es beschützend in dem kurzen Schlaf, den ein mildthätiger Gott stärkend über seinen Engel hatte kommen lassen.

Mich floh der Schlaf, und mit Sehnsucht erwartete ich den kommenden Morgen.

So oft es mein Dienst erlaubte, suchte ich während des Marsches am nächsten Tage den Gefangenen an der Queue auf und ließ mir wiederholt die Vorgänge bei seiner Ergreifung erzählen.

Immer mehr festigte sich in mir die Ueberzeugung, daß der Unglückliche kein heimtückischer Feind, sondern nur das Opfer unglücklich zusammentreffender Umstände geworden sei.

Unserem herzensguten Kommandeur gegenüber machte ich kein Hehl von meinen Zweifeln und meinen Sympathien für den Unglücklichen. — Stillschweigend billigte er meinen Entschluß, bei dem nächsten Befehlsempfang den Höchstkommandirenden, als den Herrn über Leben und Tod, — um Gnade für den Verurtheilten zu bitten.

Als ob mein braver Hans mit mir fühle und denke, so hurtig brachte er mich in das Armee-Stabsquartier.

Die Befehle waren ausgegeben — und plaudernd standen die Adjutanten noch kurze Zeit vor dem Quartier des Befehlshabers.

Ein alter Soldat von Schrot und Korn, tapfer, bieder und gerecht, dabei wohlwollend und weich von Gemüth trotz der rauhen Außenseite, die er oft zeigte, war der Führer unserer Armee-Abtheilung.

Er kannte mich aus früheren Begegnungen persönlich und hatte mir stets ein väterliches Wohlwollen entgegengebracht.

Schnell entschlossen, ließ ich mich nochmals bei dem General melden. Freimüthig, wie er es liebte, wollte ich ihm die Angelegenheit unseres Gefangenen nochmals vortragen, und für ihn um Begnadigung bitten.

Der Befehl zum Eintritt kam.

Noch jetzt klopft mir das Herz in Erinnerung jener Stunde ebenso wie damals. Die Erregung gab mir so warme Worte auf die Lippen, ich wurde so beredt, wie ich es niemals wieder geworden bin.

Am Tische sitzend und mich unausgesetzt ansehend, hörte mich der General mit immer freundlicher werdenden Gesichtszügen ruhig bis zum Ende an.

Ich war zu Ende und muß bei aller militärischen Kürze doch ein tüchtiger Anwalt für den Verurtheilten gewesen sein. — Die wenigen Sekunden, welche der General, mich immer noch anblickend, auf eine Antwort warten ließ, wurden mir zur Ewigkeit.

Da erhob er sich, drückte mir stumm die Hand und befahl mir, draußen vor der Thür das Weitere zu erwarten. — Der Ruf nach seinem Adjutanten tönte mir nach. Nach einiger Zeit überbrachte dieser, der jetzt auch schon den ewigen Schlaf schläft, wie sein guter Chef, mir die schriftliche Ordre, daß in Anbetracht der vorgetragenen Umstände der Notar . . . begnadigt werde und alsbald in Freiheit zu setzen sei.

Hei, wie jagte mein treues Pferd die dunklen Waldwege entlang dem Kantonnementsquartier zu — und weit zurück ließ ich die mich begleitende Ordonnanz. — Galt es doch einem verzweifelten Menschenpaar eine glückliche Stunde zu bereiten, was fragte ich da nach Weg, Dunkelheit und persönlicher Gefahr.

Wiederum lag das Dorf in tiefster Ruhe, und wieder ging die Schildwache vor einem Bauernhause ruhig auf und ab.

Mein Kommandeur hatte sich schon zur Ruhe begeben, erwartete mich jedoch.

Ebenso ruhig wie sonst hörte er mich an, gab zunächst seine Befehle und beglückwünschte mich dann zu dem Erfolge.

Der Posten vor der Thür sah mich erstaunt an, als ich in so später Nachtstunde, oder besser gesagt, in so früher Morgenstunde mit der Bataillons-Ordonnanz den Gefangenenraum betrat.

Er mochte wohl ebenso denken, wie die Unglücklichen selbst, daß ich gekommen, um den Verurtheilten auf seinen letzten Gang vorzubereiten.

Lautlos blickte der Notar mich an, und aufschreiend stürzte die Gattin in ihrem Schmerz zu meinen Füßen nieder. Als ich sie aufhob und ihr zuflüsterte, daß ich ihr Erlösung von ihren Qualen durch die erwirkte Begnadigung ihres Gatten brächte, da war des Glückes und der Seligkeit kein Ende.

Es sind alte Erinnerungen, welche in der Seele eines alten Soldaten aus großer Zeit wieder lebendig werden. Möge man daran erkennen, daß trotz der Rauhheit des Krieges die Herzen der deutschen Krieger immer gut und milde schlagen.

Und die Franzosen, die während der Siege des ersten Napoleon die Herren im geknechteten Deutschland waren, haben sie ebenso den deutschen Patrioten gegenüber ihr Herz sprechen lassen? Ich befürchte, Nein.

Die politische Tänzerin.

Es sind jetzt gerade 50 Jahre her, da warteten die Bewohner der lombardisch-venetianischen Städte nur auf eine Gelegenheit, sich von der österreichischen Herrschaft zu befreien. In einem Theater in Venedig erhielt an einem Oktober-Abend des Jahres 1849 eine berühmte Tänzerin ein prachtvolles Bouquet überreicht, das aus drei Farben, roth, weiß und grün, dem Symbol der italienischen Unabhängigkeit, zusammengesetzt war. Die Tänzerin nahm die Aufmerksamkeit dankend entgegen, und das Publikum klatschte begeistert Beifall. Doch am nächsten Morgen wurde sie auf die Polizei zitirt und einem strengen Verhör unterzogen. Zitternd erklärte sie, sie hätte nichts weiter gethan, als sich für die Gabe durch eine Verbeugung bedankt. „Gut“, erklärte der Polizeidirektor, „wenn Ihnen jetzt ein Bouquet überreicht wird, so werden Sie einfach darauf mit dem Fuße treten.“ Die Künstlerin erzählte den ihr gewordenen Befehl ihren Freunden, und diese ersannen eine Rache, die ebenso originell wie aktuell war. Noch an demselben Abend ward der Künstlerin ein Bouquet überreicht, das aber diesmal aus den österreichischen Landesfarben, gelb und schwarz, zusammengesetzt war. „Bestiacca!“ (häßliches Thier) rief die Tänzerin, warf das Bouquet zur Erde und trat mit Leibeskräften darauf herum, während das Publikum wüthend applaudirte. Am nächsten Tage nahm der Polizeidirektor den Befehl zurück.